

## **Addenda & Corrigenda**

Erste Auflage 2016  
Zweite Auflage 2021  
Version 12 (13. April 2023)

Thorwald C. Franke

### **Inhalt:**

- Addenda 2. Auflage.
  - Inhaltliche Ergänzungen.
  - Literaturangaben.
- Corrigenda 2. Auflage.
  - Inhaltliche Fehler.
  - Formale und kleine Fehler.
  - Aufklärung vermeintlicher Fehler.
- Differenz von Auflage 1 und 2.

## Addenda 2. Auflage – Inhaltliche Ergänzungen

### 1. Die Antike.

=> Liste Autoren, die erstmals im Rahmen der Atlantisliteratur vorgestellt, ca. S. 37:

FÜGE ein (ohne Jahreszahlen:)

\* Kyrill von Alexandria 433 n.Chr.

\* Theodoretos von Kyrrhos vor 437 n.Chr.

FÜGE am Ende an:

\* Severus Sebokht.

### 1.1 Antike Erwähnungen

ERGÄNZUNG zu Theophrastos S. 39

FÜGE EIN S. 38 nach "... Argumentation auch John V. Luce aus.":

In seinem Kommentar zu Theophrast zählt Robert W. Sharples eine ganze Reihe von Autoren auf, die in den letzten 150 Jahren bezweifelt haben, dass diese oder jene Passage in dem längeren Abschnitt, der laut Philon von Theophrast stammt, tatsächlich von Theophrast stammt. Doch diese Zweifel ließen sich nicht erhärten bzw. wurden sogar widerlegt, wie hier die Zweifel zur Aussage zu Atlantis. Zurückgeblieben ist eine allgemeine Skepsis, gewissermaßen ein „Bauchgefühl“. Sharples fasst dies in die Worte „It is not clear“. Dieser Zweifel muss aber als schwach eingestuft werden, denn er hat keine Substanz und verdankt sich allein dem Eindruck einer längeren Reihe von historischen Zweifeln an dieser oder jener Passage, die substanzlos blieben. Speziell zu den Passagen, die auf Platons Timaios zurückgehen – und dazu gehört auch die Aussage zu Atlantis – führt Sharples neuere Autoren an, die starke Argumente dafür vorbringen, dass sie tatsächlich auf Theophrast zurückgehen. Hier ist insbesondere David N. Sedley zu nennen, der durch einen Vergleich mit Lukrez, der ebenfalls (indirekt) auf Theophrast zurückgriff, zeigen kann, dass diese Passagen direkt auf Platons Timaios zurückgehen: "I strongly suspect that the Timaeian material was already included by Theophrastus".<sup>1</sup>

Es gibt den Einwand, dass Theophrast nur ganz am Anfang dieser langen Passage als Autor genannt wird, danach aber lange nicht mehr. Dagegen lässt sich sagen, dass die Passage klar strukturiert ist, nämlich in vier Argumente und vier Gegenargumente, und auf diese Weise trotz ihrer Länge inhaltlich stark zusammengehalten wird. Es werden auch keine anderen Autoren inmitten der Passage genannt, auf die die Aussagen zu Atlantis sonst hätten zurückgehen können. Es werden zwar Pindar und Homer genannt, aber diese lebten deutlich vor Platon und kommen als Autoren für eine Aussage zu Atlantis wohl kaum infrage.

Ergänzung zu Krantor S. 43

FÜGE an diesen Satz: „Daraus kann man ableiten, dass Platon auch die Atlantisgeschichte ernst meinte.“

AN: Denn völlig zurecht fragte Christopher Chaffin:

„How would an unconvincing fiction satisfy critics?“<sup>2</sup>

ERGÄNZE AM ENDE VON: *Plinius der Ältere (23-79 n. Chr.)*

Plinius erwähnt auch ein Volk der *Atlantes*, das jedoch nichts mit Platons Atlantern zu tun hat, siehe bei den antiken Nichterwähnungen seit Platon.

### 1.3 Antike Nichterwähnungen seit Platon

NEU: *Plinius der Ältere (23-79 n. Chr.)*

Plinius der Ältere übernimmt von Herodot eine Beschreibung der *Atlantes* in Nordwestafrika, wobei er allerdings die *Atarantes* in einen Topf mit den *Atlantes* wirft<sup>3</sup>. Mit den Atlantern von Platon hat das alles

1 Sharples (1998) S. 132 mit Fußnote 365, 134 f.; Sedley (1998) S. 172, 177

2 Chaffin (2004) S. 243

3 Plinius d.Ä. *Naturalis Historia* V 8; vgl. Herodot IV 184 f.

nichts zu tun. Es gibt bei Plinius allerdings auch eine echte Erwähnung von Platons Atlantis, siehe bei den antiken Erwähnungen.

NEU: *Lucius Annaeus Cornutus (um 67 n. Chr.)*

Der römische Philosoph Lucius Annaeus Cornutus war Anhänger der Stoa und lebte in Rom. Im Jahr 66 oder 68 n. Chr. wurde er von Kaiser Nero in die Verbannung geschickt, weil er diesen verspottet hatte.

In seinem Werk *Kompendium der überlieferten Meinungen zur griechischen Theologie* besprach er Götter und andere wichtige Gestalten der griechischen Mythologie. Wie George R. Boys-Stones herausgearbeitet hat, steht dieses Werk in einem unausgesprochenen Dialog mit Platons Timaios. Wie Platons Timaios handelt Cornutus von Kosmos und Gottheiten, und Cornutus nutzt die Gelegenheit, um stoische Kritik an platonischen Standpunkten zu üben. Der berühmte Satz aus Platons Timaios „Ihr Griechen seid immer Kinder“ klingt an, der das mythische Unwissen der Griechen zum Ausdruck bringen soll, indem Cornutus sein Werk an ein namenloses Kind richtet, und indem Platon gewissermaßen zu einem Kind gemacht wird: Gegenüber dem „Kind“ Platon glaubt der Stoiker Cornutus wesentlich älteres und besseres Material über die Götter vorweisen zu können. Ein Anklang an Platons Timaios soll auch die Rolle der Göttin Athene als Lehrerin der Politik für Menschen der Urzeit sein.<sup>4</sup>

Weitere Beobachtungen können gemacht werden: Sowohl Poseidon als auch Atlas werden besprochen, doch von Atlantis ist nicht im geringsten die Rede. Poseidon werden schwarze Stiere geopfert, weil die Farbe Schwarz dem Meer entsprechen würde. Die Farbe der Stiere in der Atlantisgeschichte bleibt unerwähnt. Poseidon würde mit einem dunkelblauen Gewand dargestellt. Hier stimmt die Farbe überein<sup>5</sup>, doch kennt man diese Gewänder nicht von Poseidon, sondern von den Königen von Atlantis. Atlas trägt den Himmel und kümmert sich vorausschauend um die Erhaltung aller Teile des Kosmos. Der Untergang einer Insel passt nicht in dieses Konzept.

Kurz: Es scheint wahrscheinlich, dass Cornutus Atlantis nicht für real hielt. Sicher ist es nicht.

=> Aelius Aristides.

FÜGE HINZU:

J. Rufus Fears meinte, dass Aelius Aristides nicht an Atlantis als einen realen Ort glaubte, weil er in seiner langen Lobrede *Panathenaios* auf die Stadt Athen aus dem Jahr 155 n. Chr. nicht auf den Kampf von Athen gegen Atlantis zu sprechen kam. Doch das ist unsicher. Aelius Aristides erwähnte einige Randaspekte der Atlantisgeschichte, so z. B. das Klima in Athen, das die besten Menschen hervorbringt, oder dass die Athener anfangs von der Göttin Athene erzogen und mit Waffen ausgestattet wurden. Poseidon scheint auch keine Fehde mit Athene um die Stadt zu führen, sondern kooperiert mit Athene bei der Fürsorge um die Stadt. Auch erzählte Aelius Aristides nicht die ganze Geschichte Athens nach, und er erwähnte auch den traditionellen Flutmythos von Deukalion nicht. Es ist deshalb möglich, dass Atlantis ganz einfach deshalb nicht erwähnt wird, weil Aelius Aristides nur von dem Athen der aktuellen Epoche und auch hier nur von ausgewählten Ereignissen aus der Geschichte Athens sprechen wollte. Kurz: Wir wissen es nicht.<sup>6</sup>

=> Lukian von Samosata. Ca. S. 159.

FÜGE am Ende an:

Eva Wöckener-Gade sieht in Lukians Werk *Charon* zwei Analogien zu Stellen in Platons Atlantisgeschichte, jeweils eine im Kritias und im Timaios<sup>7</sup>. Zumindest die Analogie zur Kritiasstelle ist plausibel. Doch beide Stellen beziehen sich nicht direkt auf die Atlantisgeschichte selbst, sondern auf das Gespräch darum herum. Es ist auch schwer, eine Zustimmung oder Ablehnung aus den Analogien herauszulesen. Wöckener-Gade geht davon aus, dass die Atlantisgeschichte „offensichtlich“ fiktional ist, und zieht daraus Schlussfolgerungen. Dem können wir uns nicht anschließen.<sup>8</sup>

NEU: Einordnen nach Kelsos (um 178 n. Chr.)

*Tatianus der Assyrer (176 n. Chr.)*

---

4 Boys-Stones (2009)

5 *kyaneos*, Kritias 120b

6 Fears (1978/79) S. 109 (engl.) / S. 138 (dt.); Aelius Aristides *Panathenaios* 25, 32, 39, 40, 65 ff., 246 nach Oliver (1968)

7 Kritias 107a-d und *Charon* 5; Timaios 19e und *Charon* 6; bei Wöckener-Gade irrig 7

8 Wöckener-Gade (2019) S. 253-267

Der Syrer Tatianus (ca. 120-180 n.Chr.) bekehrte sich in Rom zum Christentum und war dort Schüler von Iustinus Martyr, der die Hinwendung der christlichen Theologie zur Philosophie einleitete. Er zerstritt sich mit Iustinus, kehrte nach Syrien zurück und wandte sich radikal von der griechischen Kultur ab. Im Jahr 176 n.Chr. verfasste er eine Streitschrift gegen die Griechen, in denen er den Griechen vorwarf, ihre Weisheit nur von den Barbaren, vor allem aber von Moses gestohlen zu haben.

Es scheint offensichtlich, dass Tatianus Atlantis nicht für real hielt. Platon wird wiederholt lächerlich gemacht. Solon wird nur einmal lapidar erwähnt. Das Vorhandensein von Schlamm im Meer wird bestritten. Also von jenem Schlamm, der bei Platon als Überbleibsel von Atlantis gedeutet wird. Ein zyklisches Geschichtsbild wird explizit geleugnet. Den Ägyptern werden zwar chronologische Werke zugeschrieben, doch wird nur in Größenordnungen von Jahrhunderten in die Vergangenheit zurückgeblickt: Der Pharao Ahmose hätte zeitgleich mit dem athenischen König Inaros geherrscht. Moses wird vierhundert Jahre vor dem Trojanischen Krieg datiert, das ist das älteste Datum bei Tatianus. Auch Flutkatastrophen und der Weltbrand des Phaethon werden in diesem Zeitrahmen eingeordnet, ähnlich wie man es von der Parischen Chronik her kennt. Dabei wird auch ein Atlas erwähnt, ohne seine Eigenschaften und Taten näher zu nennen. Vielleicht verbirgt sich dahinter eine christliche „Entmythologisierung“ der Atlantisgeschichte? Weder Ur-Athen noch Atlantis noch ein Zeithorizont von Jahrtausenden finden Erwähnung, auch nicht im Zusammenhang mit Ägypten. Alles in allem scheint es offensichtlich, dass Tatianus Platons Atlantisgeschichte nicht für real hielt.<sup>9</sup>

Insofern Tatianus den Griechen insgesamt vorwirft, an Schlamm im Meer zu glauben, können wir diesem Werk immerhin die Information entnehmen, dass diese Vorstellung damals verbreitet war.

#### 1.4 Spätantike Erwähnungen

NEU:

*Kyrrill von Alexandria (um 433 n.Chr.)*

Der Patriarch Kyrrill von Alexandria (ca. 375/80-444) gehört zu den Kirchenvätern und wird als Heiliger verehrt. Einerseits verfasste er zahlreiche theologische Schriften. Andererseits war er ein intriganter Politiker, der auch vor Gewalt nicht zurückschreckte. Einer seiner Gegenspieler war der Präfekt von Ägypten Orestes, ein Schüler der alexandrinischen Philosophin Hypatia. Wenige Jahre, nachdem Kyrrill Patriarch geworden war, wurde Hypatia von einem christlichen Mob ermordet.

Seine um 433 n.Chr. verfasste Schrift *Contra Iulianum* war eine Entgegnung auf das Werk *Contra Galilaeos* des heidnischen Kaisers Julian Apostata. Darin vertrat Kyrrill die Auffassung, dass die Griechen ihre Weisheit vor allem aus Ägypten hatten. Bei dieser Weisheit handelte es sich aber um die Weisheit des Mose, nicht um ägyptische Weisheit. Die Weisheit des Mose wird als die älteste Weisheit angesehen. Auch Solon und Platon werden erwähnt. Die Begegnung Solons mit dem ägyptischen Priester wird als historisches Ereignis aufgefasst; allerdings wird zu Atlantis konsequent geschwiegen. Die Flut des Deukalion und der Sturz des Phaethon werden als Ereignisse der jüngeren Vergangenheit gedeutet. Es ist wahrscheinlich, dass Kyrrill ein Atlantisskeptiker war.<sup>10</sup>

NEU:

*Theodoretos von Kyrrhos (vor 437 n.Chr.)*

Der Theologe und Kirchenhistoriker Theodoret (ca. 393-460) war Bischof von Kyrrhos. In seinem Werk *De curatione graecarum affectionum* folgte er der Argumentation, dass die Griechen ihre Weisheit aus Ägypten und anderen Ländern hatten, wo sie auf Hebräer getroffen seien, die ihnen die Weisheit des Moses vermittelt hätten. Eine ältere Weisheit als die des Moses gäbe es nicht. Später hätten die Griechen die Weisheit des Moses mit griechen Mythen vermischt.

Auch Solon und Platon werden genannt, und zahlreiche Zitate aus dem Timaios und anderen Dialogen Platons werden angeführt. Solons Begegnung mit dem ägyptischen Priester wird als historisches Ereignis aufgefasst. Doch von Ur-Athen und Atlantis wird konsequent geschwiegen, der Dialog Kritias bleibt unerwähnt. Bei der Besprechung des Er-Mythos der Politeia meinte Theodoret über die hohen Zahlen von tausenden von Jahren und andere Aspekte, dass Platon hier wohl gescherzt habe. Theodoret war mit großer

9 Tatianus der Assyrer Oratio ad Graecos 1.2, 2.1, 3.5, 6.1, 20.5, 25.3, 38.1, 39.2-4, 41.9; vgl. Nesselrath (2016)

10 Sancti Patris Cyrilli Alexandriae Archiepiscopi pro Christiana Religione adversus Iulianum Imperatorem libri decem, interpretibus Nicolao Borbosio & Ioanne Auberto. Sumptibus Haeredum M.G. Weidmanni & Ioh. Ludovici Gleditschii 1696; S. 10, 14-16, 29, 47

Wahrscheinlichkeit ein Atlantisskeptiker.<sup>11</sup>

### 1.5 Spätantike Nichterwähnungen

ERGÄNZE zu Eusebius von Caesarea nach „... unzuverlässig sind.“:

Außerdem werden die Verheerungen durch Feuer und Fluten aus Platons Timaios auf die Zeit der Flut des Deukalion bezogen, also auf eine viel spätere Zeit als Atlantis.

ERGÄNZE in Fußnote 378: ... Die Chronik S. 2, 85, 160 nach Josef Karst ...

NEU:

*Petrus der Redner (4. Jhdt.)*

Von Petrus wissen wir nur durch eine kurze Erwähnung im *Chronicon* des hl. Hieronymus. Dort heißt es, dass er Redner in Saragossa (Caesaraugustana) im Jahr 356 n.Chr. war.

Im 17. Jahrhundert schob ihm José Pellicer de Ossau (1602-1679) eine gefälschte Chronik unter, mit der er seine Hypothesen über die spanische Vorzeit zu unterstützen versuchte. Im Jahr 1738 wiederum verwendete Francisco Javier Manuel de la Huerta y Vega (1697-1752) diese gefälschte Chronik ausgiebig, um darauf sein Werk *España Primitiva* zu stützen. Die gefälschte Chronik scheint verloren zu sein, doch ist es anhand der Werke dieser beiden Autoren plausibel, dass darin entsprechende Aussagen über Platons Atlantis enthalten waren. So sah es auch Martín Sarmiento (1695-1772), der – ohne die Chronik selbst gesehen zu haben – um 1739 ein Gutachten über das Werk von Huerta y Vega verfasste, das erst 1999 im Volltext veröffentlicht wurde.<sup>12</sup>

### 1.6 Zusammenfassung antike Rezeption.

Tabellarische Übersicht S. 206 ff.

Lucius Annaeus Cornutus

Stoiker

Um 67 n.Chr.

Erfindung (wahrscheinlich)

Tatianus der Assyrer

Christ.

176 n.Chr.

Erfindung (sehr wahrscheinlich)

Kyrrill von Alexandria

Kirchenvater, Heiliger

Um 433 n.Chr.

Erfindung (wahrscheinlich)

Biblische Chronologie

Theodoretos von Kyrrhos

Bischof

Vor 437 n.Chr.

Erfindung (sehr wahrscheinlich)

Biblische Chronologie

### 2.4 Lateinisches Mittelalter – Spätmittelalter

NEU: *William Caxton 1480/81*

Der Kaufmann William Caxton (ca. 1422-1491) hatte das Druckerhandwerk in Köln gelernt und führte 1476 als erster die Druckerpresse in England ein. Damit beeinflusste er die Entwicklung von englischer Sprache

11 Theodoretus von Kyrrhos *De curatione graecarum affectionum* S. 6, 6 f., 9, 9 f., 17 f., 19 f., 15, 98, 99 f. (Zenobio Acciaolo interprete in officina Henrici Stephani 1519)

12 Santos Puerto (2019)

und Literatur maßgeblich. Im Jahr 1480/81 veröffentlichte er unter dem Titel *Mirrou of the World* eine englische Übersetzung einer französischen Version des Werkes *Imago mundi* von Walther (Gossouin) von Metz. Darin wurde auch die Passage zu Atlantis wiedergegeben, die im wesentlichen auf Honorius Augustodunensis zurückgeht.<sup>13</sup>

## 2.5 Lateinischer Westen – Tabellarische Übersicht

Tabellarische Übersicht S. 277

William Caxton

Drucker, Übersetzer

1480/81

Existenz

Übersetzung von Walther von Metz

## 2.7 Arabische Reiche, Islam bzw. Judentum

S. 290 Fußnote 596

ALT: Al-Idrisi *Nuzhat al-Mushtak fi-ichtiraq al-afaq* IV 1

NEU: al-Idrisi (1138/1154) IV,1 S. 246 f.

EINFÜGEN VOR Ibn Tufail:

*Muhammad al-Idrisi (ca. 1100-1166)*

In seinem Werk *Nuzhat al-mushtaq fi ichtiraq al-afaq* (Reise des Sehnsüchtigen um die Horizonte zu durchqueren), das er 1138 bis 1154 erarbeitete, kommt al-Idrisi auch auf die Frage zu sprechen, was jenseits des "Dunklen Ozeans", d.h. des Atlantischen Ozeans, liegt:

„Niemand weiß, was jenseits des Dunklen Ozeans existiert, noch hat jemand etwas Gewisses davon erfahren, aufgrund der Schwierigkeiten, die der Seefahrt entgegen stehen: Die Tiefe der Dunkelheit, die Höhe der Wellen, die Häufigkeit von Unwettern, die Vielfältigkeit der (Un-)Tiere und die Gewalt der Winde. Es gibt in diesem Ozean jedoch eine große Zahl von Inseln, seien sie bewohnt oder unbewohnt. Doch kein Seefahrer sucht danach hinüberzukommen noch dort hinzufahren auf der hohen See; man betreibt dort Küstenschiffahrt, ohne sich von der Küste zu entfernen. Die Wellen dieses Meeres branden zu einer solch hohen Mauer auf, wie ein Berg, dass niemand sie zerteilen kann. Selbst wenn es anders wäre, wäre es unmöglich, sie zu überwinden.“<sup>14</sup>

Zu Platons Atlantis, das aus damaliger Sicht eine untergegangene Insel gewesen wäre, schweigt al-Idrisi konsequent. Direkt im Anschluss erwähnt al-Idrisi untergegangene Städte bei Gibraltar, doch diese beziehen sich auf die arabisch-islamische Alexanderlegende, derzufolge Alexander der Große Deichbaumaßnahmen bei Gibraltar durchführte, wodurch Ortschaften überschwemmt wurden. Wir können aus all dem keine Meinung von al-Idrisi zu Platons Atlantis ableiten.

## 3.2 Die Entdeckung Amerikas 1492

*Exkurs: Atlantis als Legitimation für Besitzansprüche in Amerika?* S. 312

FÜGE Jahreszahlen hinter Namen ein:

John Dee 1576

Hakluyt 1598

FÜGE AN NACH: "... glaubten sie offenbar ganz einfach daran, dass Amerika Atlantis war.":

Da jedoch nicht lange nach John Dee und Hakluyt offizielle spanische Stimmen Atlantis als bloße Fabel bezeichneten, um die spanischen Ansprüche auf Amerika zu verteidigen, kann man die Vermutung äußern, dass die Bezeichnung von Amerika als Atlantis durch die Engländer vielleicht auch eine Strategie zur Delegitimierung der spanischen Ansprüche war. Ein Beleg dafür ist jedoch nicht bekannt.

---

13 Caxton (1481/1913) S. 95 f.

14 al-Idrisi (1138/1154) IV,1 S. 245 f.; Übersetzung vom Französischen ins Deutsche Thorwald C. Franke

*Exkurs: Atlantis als Legitimation für Besitzansprüche in Amerika?* ca. S. 312.

STREICHE:

~~Bei einigen späteren spanischen Autoren gibt es dann tatsächlich eine Tendenz dazu, die Herrschaft der spanischen Krone über den Atlantik und Amerika mit Platons Atlantisgeschichte zu rechtfertigen — aber diese Autoren veröffentlichten erst spät, sie handelten ohne Autorisierung der spanischen Krone und ihr Legitimationsgedanke wurde praktisch nicht rezipiert. Kurz: Es sind Einzelgänger, die aus eigenem Antrieb handelten, und für den Gang der Geschichte keine Bedeutung hatten.~~<sup>624</sup>

~~FN624: Pellicer de Ossau (1673); Prieto y Sotelo (1738)~~

NEU:

Erst rund 200 Jahre nach der Entdeckung von Amerika gab es in Spanien eine Reihe von Autoren, die Atlantis am Anfang der spanischen Geschichte sahen und auch spanische Besitzansprüche in Amerika und anderswo mit Atlantis zu rechtfertigen versuchten. Das Ziel dieser Autoren war aber weniger die Rechtfertigung von Besitzansprüchen in Amerika, als vielmehr der Versuch, die spanische Monarchie gegenüber den anderen europäischen Monarchien als herausragend und vorrangig darzustellen. Sie schrieben zu einer Zeit des Umbruchs und der Identitätskrise, als das spanische Imperium erste Risse zu zeigen begann und die spanische Monarchie im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714) von einer habsburgischen zu einer bourbonischen Dynastie überging. Zugleich begann das Zeitalter der Aufklärung und es entstand ein Methodenstreit, wie man in der Geschichtsschreibung mit Mythen und anderen Unklarheiten umgehen sollte. Die Hauptvertreter dieser Richtung waren José Pellicer de Ossau 1673, Antonio Fernández Prieto y Sotelo 1738 und zuletzt Francisco Javier Manuel de la Huerta y Vega 1738. Diese Autoren trafen aber auf den sofortigen Widerstand anderer Gelehrter, darunter Gaspar Ibáñez de Segovia Marqués de Mondéjar ca. 1687, Benito Jerónimo Feijoo 1730, Gregorio Mayans y Siscar 1739 und Martín Sarmiento um 1739, und ihre Thesen wurden nie zur offiziellen Politik des Spanischen Staates und verschwanden rasch wieder.<sup>15</sup>

ERGÄNZE zu Sarmiento de Gamboa 1572

HÄNGE an letzten Absatz neuen Absatz an:

Manche meinen, dass Sarmiento de Gamboa die spanische Herrschaft über Amerika mit Platons Atlantis rechtfertigen würde<sup>16</sup>. Das ist unzutreffend. Zwar schreibt Sarmiento de Gamboa, dass Amerika u.a. auch von vorzeitlichen Spaniern besiedelt worden wäre, aber daraus wird kein Argument für die spanische Herrschaft abgeleitet. Vielmehr wird die Frage nach der Legitimation der spanischen Herrschaft über Amerika nur wenigen Seiten vor dem Thema Atlantis in der Vorrede des zweiten Buches abgehandelt. Keines der vorgebrachten Argumente verwendet Atlantis. Von Atlantis ist hier schlicht nicht die Rede.

ERGÄNZE zu John Dee (1576):

HÄNGE an Absatz "In seinen Werken ..." an:

E.G.R. Taylor behauptet, dass John Dee selbst entschied, Amerika Atlantis zu nennen, weil er die Bezeichnung *West Indies* für irreführend hielt, gibt dafür aber keinen Beleg an<sup>17</sup>.

FÜGE in Fußnote 633 hinzu:

Trattner (1964) S. 29

NEUER Absatz hinter "... Amerika entdeckt haben soll":

In der Fernsehdokumentation *The Search for Atlantis* des Regisseurs Shaun Trevisick aus dem Jahr 2000 wird behauptet, John Dee habe versucht, durch die Beschauung von Kristallen mit Geistern von Atlantis zu kommunizieren. Das ist falsch. Der theoretische Hintergrund der Kristallbeschauungen von John Dee war zwar der Neuplatonismus, was die Möglichkeit einer Kommunikation mit atlantischen Dämonen im Sinne einiger Neuplatoniker immerhin eröffnet hätte, doch die Geister des John Dee waren eindeutig biblischer bzw. kabbalistischer Natur.<sup>18</sup>

ERGÄNZUNG zu Gregorio García 1607:

ALT: 1729 erschien eine stark überarbeitete Neuauflage des Werkes.

NEU: 1729 erschien eine stark überarbeitete Neuauflage des Werkes durch Andrés González de Barcia, siehe

---

15 Fernández Albaladejo (2015)

16 Resina (2019) S. 38

17 Taylor (1930) S. 99; dem folgt Trattner (1964) S. 29

18 Trattner (1964) S. 30, 32; Whitby (1981) S. 75, 124 ff., 177

dort.

ÄNDERE UND SCHIEBE NACH VORNE:

*Georg Horn 1669 => 1652*

veröffentlichte 1669 => 1652

Fußnote neu: Horn (1652) S. 84-91; Horn (1669) S. 151-163

### 3.3 Atlantis im Atlantik

NEU:

*Petrus Opmeer 1611*

Der niederländische Verteidiger des katholischen Glaubens Petrus Opmeer (1526-1594) schrieb eine Weltgeschichte, die im Jahr 1611 posthum von Laurentius Beyerlinck (1578-1627) unter dem Titel *Chronographia a mundi exordio ad sua usque tempora historias continens* veröffentlicht wurde. Darin wiederholte Opmeer die Ansicht von Gerhard Mercator 1569, dass Atlantis eine Insel im Atlantik war und der Krieg von Atlantis vor der Sintflut stattfand. Atlantis sei zudem gar nicht untergegangen, sondern identisch mit Amerika. Vermutlich handelt es sich um eine Anlehnung an Abraham Ortelius 1596, der an anderer Stelle in einem Atemzug mit Mercator genannt wird.<sup>19</sup>

ERGÄNZE in *Athanasius Kircher 1652/1664*

FÜGE Jahreszahl 1675 in Überschrift zu: *Athanasius Kircher 1652/1664/1675*

FÜGE an ersten Absatz direkt an: Ebenso in seinem späteren Werk *Arca Noë* von 1675<sup>20</sup>.

Setze Fußnote 682 um: Hänge sie hier an: „geht Athanasius Kircher vor allem auf die geologischen Aspekte der Atlantisgeschichte ein.“

FÜGE an Absatz zur Kartenfrage an: „Kircher veröffentlichte in seinem Werk *Arca Noë* noch eine zweite Karte von Atlantis, diesmal als untergegangener Insel, die wieder eine ganz andere Form zeigt<sup>21</sup>“.

### 3.5 Atlantisskeptiker / Beginn Neuzeit.

NEU:

*Sebastián Fox Morcillo 1554*

Der spanische Philosoph Sebastián Fox Morcillo (ca. 1526-1559) veröffentlichte 1554 einen Kommentar zu Platons Timaios. Darin deutete er die Atlantisgeschichte im wesentlichen als eine Allegorie, die seiner Meinung nach mit der im Timaios dargelegten Naturphilosophie korrespondiert. Auch der Krieg zwischen Ur-Athen und Atlantis wird so gedeutet: Er spiegele die Gegensätzlichkeiten in der Natur. Fox Morcillo sah sich in dieser Deutung durch die Widersprüche von Platons Atlantisgeschichte mit dem christlichen Glauben und durch „die Platoniker“ bestätigt, mit denen er vor allem die Neuplatoniker der Spätantike meinte. Auch Proklos wird von Fox Morcillo als Atlantisskeptiker gedeutet.

Allerdings will Fox Morcillo nicht in allem eine Allegorie sehen. So habe Platon die 9000 Jahre sehr ernst gemeint, denn Platon habe an die Ewigkeit der Welt geglaubt. Die Deutung mit Mondjahren sei sehr lächerlich. Man dürfe nicht glauben, dass bei Platon überall Allegorie zu finden ist, und man könne nicht alles bei Platon durch Allegorie erklären, auch wenn viele dieses nicht zugeben. Das letztere wird in bezug auf die Vielzahl der Details der Atlantisgeschichte gesagt, die Fox Morcillo für eine Allegorie nicht nur für „sehr lang“, sondern für „höchst unpassend“ hielt.<sup>22</sup>

NEU:

*Antonio Agustín y Albanell 1587*

Der spanische Humanist, Historiker und Erzbischof von Tarragona, Antonio Agustín y Albanell (1516–1586), gilt als einer der Begründer der modernen historischen Wissenschaften. Im 8. Dialog seines Werkes

19 Opmeer (1611/1684) S. 13 f., 803

20 Kircher (1675) S. 137, 141, 191, Karte S. 192 f., 194, 218

21 Kircher (1675) S. 192 f.

22 Fox Morcillo (1554) Spalten 15, 34 f., 39-41, 43 f.



*Diálogos de medallas, inscripciones y otras antigüedades* von 1587 kommt er auf Cadiz / Gadir und Platons Atlantis zu sprechen. Seiner Meinung nach gelangte zwar die Kunde von Gadir tatsächlich aus Ägypten über Solon zu Platon, doch Platon habe dann die Insel Atlantis hinzuerfunden. Im Jahr 1739 wird sich der Atlantisskeptiker Gregorio Mayans y Siscar auf Antonio Agustín y Albanell berufen.<sup>23</sup>

NEU:

*Gaspar Juan Escolano 1610*

Der valencianische Prediger Gaspar Juan Escolano (1560-1619) veröffentlichte 1610 eine Chronik der Stadt Valencia. Darin erklärte er kurzerhand, dass Platons Atlantis mit seinen 9000 Jahren dem Alter der Welt zur Zeit Solons von nur 3500 Jahren gemäß der biblischen Chronologie widerspricht. Daran könne man die Unwissenheit Platons erkennen.<sup>24</sup>

NEU:

*Henri Valois 1636*

Der französische Philologe Henri Valois (1603-1676), lat. Henricus Valesius, veröffentlichte 1636 das Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus mit zahlreichen Anmerkungen. Zu der Erwähnung von Platons Atlantis in XVII 7,13 heißt es kurzerhand, dass Platon diese Insel gemäß Strabon II 102 zugleich erfunden und zerstört habe, wie Homer die Mauer der Achäer, damit nichts zurückbleibe, was die Lüge verraten könnte.<sup>25</sup>

NEU:

*Juan Caramuel y Lobkowitz 1670*

Der spanische Zisterzienserpater Juan Caramuel y Lobkowitz (1606-1682) war ein mathematisches Wunderkind, entwickelte sich zum Universalgenie und wurde zu einem in ganz Europa vielseitig eingesetzten Kirchenfunktionär. Caramuel wirkte als Kloostervorsteher, Gesandter oder Bischof an folgenden Orten: In Flandern, im Kloster Disibodenberg bei Mainz während des Dreißigjährigen Krieges, in Schottland, in Wien, in Prag, in Otranto und schließlich in Vigevano. Zur Verteidigung der Stadt Prag 1648 führte er eine Miliz von Geistlichen. Er schrieb 262 Werke zu den unterschiedlichsten Themen und besprach das Dualsystem noch vor Leibniz.

In seinem 1670 veröffentlichten Werk *Mathesis biceps vetus et nova* besprach Caramuel auch Platons Atlantis: Es könne keine Insel sein, weil eine so große Insel nicht untergehen kann. Es könne nicht Amerika sein, weil die Indianer keine Schiffe hatten. Weder die Bibel noch andere antike Autoren würden Atlantis erwähnen. Deshalb müsse es eine Erfindung von Platon sein, schloss Caramuel kurzerhand. Im Jahr 1730 stützte sich Pedro Peralta y Barnuevo auf genau diese Argumente.<sup>26</sup>

## 5. Zeitalter der Aufklärung.

### 5.1 Atlantis im Atlantik / Aufklärung.

NEU:

*Gerónimo de la Concepción 1690*

Der Karmelitermönch Gerónimo de la Concepción (1642-1698) verfasste in den Jahren 1681 bis 1687 sein Werk *Emporio de el Orbe, Cádiz Ilustrada*, das 1690 in Amsterdam mit finanzieller Unterstützung der Stadt Cádiz gedruckt wurde. Gleich im zweiten Absatz kommt er auf die Atlantisgeschichte des Platon zu sprechen, „dessen Meinung von ernsthaften Federn vertreten wird“, wie Concepción schrieb, derzufolge Cádiz / Gadeiros mit Atlantis zu tun hatte. Atlantis lag im Atlantik, die vorhandenen Inseln sind Überreste davon. Obwohl als Faktum berichtet, macht Concepción nicht viel daraus.

Gerónimo de la Concepción kritisierte auch den Autor Pellicer de Ossau, aber nur maßvoll: Dass nämlich viel von dem, wofür er gerühmt wird, gar nicht neu sei. Eine Kritik an den Atlantisthesen von Pellicer de Ossau ist nicht erkennbar.<sup>27</sup>

23 Agustín y Albanell (1587/1617) Dialogus No. VIII S. 117

24 Escolano (1610) Lib 1. Cap. 1 Spalte 7

25 Valois (1636) Band II S. 142

26 Caramuel y Lobkowitz (1670) Nota I. CMLII f. S. 664 f.

27 Concepción (1690) Lib. 1 Cap. 1 par. 2, Lib. 1 Cap. 3 par. 13, Lib. 2 Cap. 7 par. 8; Fernández Albaladejo (2015)

NEU:

*Francisco de Seijas y Lobera 1703*

Der spanische Seefahrer Francisco de Seijas y Lobera (ca. 1650-1705), auch Xeijas oder Seixas geschrieben, befuhr schon in jungen Jahren die Welt von China bis Amerika, hatte später sein eigenes Kaufmannsschiff und war Freibeuter im Dienste Spaniens. 1685-1690 verbrachte er am spanischen Hof, wo er sein nautisches und geographisches Wissen in zwei Büchern veröffentlichte. Eine seiner wissenschaftlichen Beobachtungen war die Variation des Erdmagnetfeldes in Stärke und Orientierung von Ort zu Ort. 1690 verschaffte er sich das Amt des Bürgermeisters der Stadt Tacuba nahe Mexiko Stadt im spanischen Amerika, scheiterte dort jedoch und wurde wiederholt in Haft gesetzt. Nach einer Flucht ging er nach Frankreich, wo er am Hof von Versailles eine Pension bekam. Seijas begann erneut zu schreiben und zu lehren. Eines seiner Anliegen war es, Frankreich und Spanien davon überzeugen, dass sie als Kolonialmächte zusammenwirken müssen, um gegen England bestehen zu können. Seijas analysierte die ersten Anzeichen des inneren Zerfalls des spanischen Kolonialreiches und sagte korrekt vorher, dass die Region der späteren Vereinigten Staaten von Nordamerika bald prosperieren würde. Seijas Bücher blieben Manuskript und wurden erst in unseren Tagen oder gar nicht gedruckt.

Im Jahr 1703 soll Seijas eine Denkschrift an den französischen König Ludwig XIV. gerichtet haben, in der er seine Idee eines spanisch-französischen Bündnisses vorantrieb. Dabei kam er auch auf die Insel Atlantis im Atlantik zu sprechen, deren Existenz er wie selbstverständlich voraussetzte. Seiner Meinung nach ermöglichte die Insel einst den Handel zwischen Spanien und Amerika. Der indianische Adel stamme von spanischen Adelsfamilien ab. Die Schrift konnte nicht eingesehen werden.<sup>28</sup>

## 5.2 Andere Lokalisierungen / Zeitalter der Aufklärung.

=> Pellicer de Ossau 1673

ERGÄNZUNG:

Pellicer de Ossau gilt auch als der Urheber einer gefälschten Chronik, die er dem Redner Petrus aus Saragossa aus dem 4. Jahrhundert n.Chr. unterschob. Im Jahr 1738 verwendete Huerta y Vega diese gefälschte Chronik ausgiebig, um darauf sein Werk *España Primitiva* zu stützen. Die gefälschte Chronik scheint verloren zu sein, doch ist es anhand der Werke von Pellicer de Ossau und Huerta y Vega plausibel, dass darin entsprechende Aussagen über Platons Atlantis enthalten waren. So sah es auch Martín Sarmiento, der um 1739 ein Gutachten über das Werk von Huerta y Vega verfasste.<sup>29</sup>

NEU:

*Francisco Javier Manuel de la Huerta y Vega 1738*

Der spanische Dominikaner Francisco Javier Manuel de la Huerta y Vega (1697-1752) wirkte als Chronist und Literat und war wiederholt in Skandale verwickelt. Dennoch wurde er Mitglied der Königlichen Akademie von Spanien.

Im Jahr 1738 begann er sein Werk *España Primitiva* zu veröffentlichen, in dem er das vorzeitliche Spanien genealogisch und territorial mit Platons Atlantisgeschichte u.a. Mythen vermischt und gleichsetzt. Seiner Darstellung nach hatte Spanien von Amerika bis Sizilien bereits in der Vorzeit alle Besitzungen gehabt, die es heute hatte, und die Königshäuser Europas stammten vom spanischen Königshaus ab. Seine Darstellungen hatte Huerta y Vega auf eine gefälschte Chronik gestützt, die von Pellicer de Ossau verfasst und dem Redner Petrus aus dem 4. Jahrhundert untergeschoben worden war.

Martín Sarmiento verglich Huerta y Vega kritisch mit Olof Rudbeck. Auch Gregorio Mayans y Siscar wandte sich gegen die Thesen von Huerta y Vega.<sup>30</sup>

## 5.3 Atlantisskeptiker / Zeitalter der Aufklärung.

NEU:

---

Fußnote 2

28 Fernández Albaladejo (2015) S. 5 f. und Fußnote 10; Seijas y Lobera (1703)

29 Santos Puerto (2019)

30 Huerta y Vega (1738-40); Mayans (1739); Santos Puerto (2019)

*Gaspar Ibáñez de Segovia Marqués de Mondéjar ca. 1687*

Der spanische Adlige Gaspar Ibáñez de Segovia Peralta y Mendoza Marqués de Mondéjar (1628-1708) war Historiker und machte sich einen Namen durch seine Kritik an aktuellen historischen Irrtümern. Mondéjars Werk *Cádiz phenicia, con el examen de varias noticias antiguas de España, que conservan los escritores Hebreos, Phenicios, Griegos, Romanos y Arabes* wurde um 1687 geschrieben, kursierte aber zunächst nur als Manuskript, bevor es 1805 zum ersten Mal gedruckt wurde.

In diesem Werk wandte sich Mondéjar ausführlich auf rund 60 Seiten gegen die Atlantishypothese von Pellicer de Ossau von 1673. Argumente gegen Atlantis sind z.B. die 9000 Jahre, die gegen die „feste und gewisse Wahrheit“ des Glaubens ebenso verstoßen wie z.B. die Herkunft der Menschen aus der Erde, sowie zahlreiche Fehlinterpretationen von antiken und neueren Autoren, die oft fälschlich als Atlantiskeptiker eingeordnet werden. Auch das Argument aus Strabon II 102 über die Mauer der Achäer taucht auf. Es wird immerhin zugestanden, dass Platons Atlantis sich in die geographischen Vorstellungen der Antike, auch des Aristoteles, einfügt.<sup>31</sup>

NEU:

*Pedro Peralta y Barnuevo 1730*

Der Universalgelehrte Pedro Peralta y Barnuevo (1663-1743) war Rektor der Universität von Lima und eine wichtige Gestalt der Aufklärung in Lateinamerika. U.a. unterstützte er die französische Expedition zur Vermessung eines Meridianabschnittes unter der Leitung von Charles Marie de la Condamine 1736-39, weshalb er auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris war. Der peruanische Literaturwissenschaftler und Politiker Luis Alberto Sánchez (1900-1994) nannte ihn „Doctor Océano“.

Im Jahr 1730 veröffentlichte Peralta sein Werk *Historia de España Vindicada*. Darin wandte er sich entschieden gegen die These von Pellicer de Ossau und anderer, die Atlantisgeschichte für wahr zu halten. Es sei unvorstellbar, dass eine so große Landmasse einfach untergeht. Außerdem hätte kein anderer antiker Autor von einer solchen Insel, einer solchen Katastrophe oder vom Krieg zwischen Atlantis und Ur-Athen geschrieben, meinte er. Dass die Bibel Atlantis nicht erwähnt, ist für ihn ebenso ein Argument wie das negative Urteil des Gelehrten Caramuel 1670, dessen Argumentation er praktisch wiederholt.

Peralta schreibt, dass er Platon nicht die Ernsthaftigkeit absprechen möchte. Aber wenn Platon die Atlantisgeschichte doch ernst gemeint haben sollte, dann zählt für Peralta, dass mehr Autoren über Atlantis geschwiegen als es ernst genommen haben.<sup>32</sup>

NEU:

*Andrés González de Barcia 1738/49*

Der spanische Historiker Andrés González de Barcia Carballido y Zúñiga (1673-1743) schrieb auch Gedichte und Komödien und war 1713 eines der Gründungsmitglieder der Königlichen Akademie Spaniens.

Im Jahr 1729 brachte er eine Neuauflage von Gregorio Garcías Werk *Origen de los indios* von 1607 heraus. Diese Neuauflage war allerdings in vielen Passagen verändert und im ganzen um ein Drittel umfangreicher als das Original. González de Barcia hatte das Werk den Erfordernissen seiner Zeit angepasst: Spanien befand sich in einer Identitätskrise nach dem Wechsel des Herrscherhauses von den Habsburgern zu den Bourbonen, und im Streit zwischen Mythos und Aufklärung strebte man nach Modernisierung und Versöhnung. Deshalb ließ González de Barcia auch die Thesen von Pellicer de Ossau über Atlantis als Rechtfertigung der spanischen Monarchie einfließen, die diesem Zeitgeist entsprachen.

González de Barcia hatte diese Neuauflage wohl nicht ohne Grund nur anonym herausgegeben. Denn 1738 ermunterte er seinen Freund Gregorio Mayans y Siscar, sich gegen Huerta y Vega zu stellen, der der letzte Autor war, der Thesen im Stil von Pellicer de Ossau vertrat. Und in seinem eigenen Werk *Historiadores primitivos de las Indias Occidentales* von 1749 wandte sich González de Barcia gegen den Mythenmix von Oviedo. Am Rande seiner Argumentation gegen unglaubwürdige Mythen erwähnte González de Barcia auch kurz Platons Atlantis, ohne weiter darauf einzugehen, aber offenbar als einen weiteren unglaubwürdigen Mythos.

Wir haben es mit dem seltenen Fall eines Autors zu tun, der sich sowohl für als auch gegen die Realität von Atlantis ausgesprochen hatte. Die Atlantisskepsis dürfte aber durchgängig seine wahre Meinung gewesen sein.<sup>33</sup>

31 Mondéjar (1687/1805) Vol. I Disquisicion 1 §§1-10 S. 1-59; Fernández Albaladejo (2015) S. 5

32 Peralta y Barnuevo (1730) Lib. 1 Cap. 7 Spalten 153-158; Fernández Albaladejo (2015) S. 7

33 García (1729); González de Barcia (1749) Band 1 S. 7-9; Martínez Terán (2008); Fernández Albaladejo (2015) S. 6

NEU:

*Gregorio Mayans y Siscar 1739*

Der spanische Gelehrte Gregorio Mayans y Siscar (1699-1781) war ein wichtiger Vertreter der Aufklärung in Spanien. Im Jahr 1739 schrieb er ein Gutachten über das 1738 erschienene Werk *España Primitiva* von Huerta y Vega. Dieses blieb jedoch zunächst unveröffentlicht und kursierte in den 1750er Jahren nur als Manuskript unter den Gelehrten. Erst 1789 wurde es gedruckt.

Darin deutet er die Atlantisgeschichte eine Erfindung Solons und Platons, die durch die Einführung des ägyptischen Priesters Wahrheit vortäuschen wollte. Die Atlantisgeschichte wird „fabulosa“, die beschriebene Vorzeit „mythisch“ und „obskur“ genannt. Seine Atlantisskepsis stützte er auch auf Antonio Augustín.<sup>34</sup>

NEU:

*Martín Sarmiento um 1739*

Der spanische Benediktinermönch Martín Sarmiento (1695-1772) war ein Universalgelehrter und eine wichtige Person der spanischen Aufklärung. Um das Jahr 1739 verfasste er ein Gutachten zu dem Werk *España Primitiva* von Huerta y Vega, das sich auf eine Chronik stützte, die von José Pellicer de Ossau (1602-1679) gefälscht worden war. Dieses Gutachten blieb damals geheim, weil Sarmiento die gefälschte Chronik nicht eingesehen hatte und er sich deshalb selbst Zurückhaltung auferlegte. Veröffentlicht wurde das Gutachten erst 1999.<sup>35</sup>

Das zentrale Argument von Martín Sarmiento gegen Huerta y Vega besteht in seiner Atlantisskepsis. Er meint, dass er in Platons Atlantis nicht mehr als eine geniale Fiktion oder eine griechische Utopie sehen könne, mit der Platon seinen Idealstaat propagieren und eine Satire auf die Unordnung in Athen zu seiner Zeit schreiben wollte. Dabei spiele es keine Rolle, ob Teile davon auf der Erfindung durch Solon oder die Ägypter beruhe. Angeblich hätte die Atlantisgeschichte bei den Griechen nur eine geringe Wertschätzung genossen.<sup>36</sup>

#### 5.4 Interessante Nichterwähnungen / Zeitalter der Aufklärung.

NEU:

*Pedro José Pérez Valiente y Petel 1751*

Der spanische Jurist Pedro José Pérez Valiente y Petel (1713-1789) soll sich mit Sympathie über das Werk des Atlantisbefürworters Huerta y Vega geäußert haben. Diese Sympathie war aber offenbar begrenzt auf Huertas „moderne“ Ansichten einer durch die Gesetze gezähmten Monarchie. Ansonsten zitierte Pérez Valiente eher Atlantisskeptiker wie Pedro Peralta y Barnuevo oder Juan de Solórzano Pereira. Über „Fabeln“ sprach er lieber nicht, wie er explizit sagte. Wenn überhaupt, dann muss Pérez Valiente als Atlantisskeptiker eingeordnet werden.<sup>37</sup>

#### 6.1 Moderne / Atlantis im Atlantik bzw. in Amerika.

FÜGE EIN VOR Tonso-Pernigotti 1787

NEU: *Alberto Fortis 1786*

Der italienische Naturforscher und Ethnologe Alberto Fortis (1741-1803) veröffentlichte 1786 eine Arbeit über prähistorische Elefantenknochen, die im Raum Verona in Italien gefunden worden waren. Um für ein wärmeres Klima im vorzeitlichen Europa zu argumentieren, stützte sich Fortis auf die Thesen von Buffon, zog aber auch Platons Erwähnung von Elefanten in Atlantis als Argument heran.<sup>38</sup>

NEU:

*Godfrey Higgins 1836*

Der englische Friedensrichter Godfrey Higgins (1772-1833) kämpfte als Sozialreformer gegen Missstände in

---

34 Mayans (1739); Santos Puerto (2019); Fernández Albaladejo (2015)

35 Santos Puerto (2019)

36 Santos Puerto (2019) S. 560 f.

37 Pérez Valiente y Petel (1751) Band 1 Cap. XIX S. 326 f., Band 2 Cap. 1 S. 9 f., Cap. 2 S. 21, 25, Cap. 3 S. 30; Fernández Albaladejo (2015) S. 7 und Fußnote 14

38 Fortis (1786) S. 52

Irrenanstalten und gegen Kinderarbeit. Berühmt wurde er jedoch durch die Veröffentlichung von Werken zur Vorgeschichte, darunter vor allem das posthum 1836 veröffentlichte Werk *Anacalypsis -- An Attempt to Draw Aside the Veil of the Saitic Isis, or an Inquiry into the Origin of Languages, Nations and Religions*. Dieses hochspekulative Buch, das sich dennoch ganz im Geist seiner Zeit bewegte, vgl. z.B. die Thesen von Friedrich Schlegel über die Herkunft der Indoeuropäer, soll später u.a. Helena P. Blavatsky beeinflusst haben.

Higgins folgte der Meinung der französischen Naturwissenschaftler Bailly und Buffon, dass die Menschheit von Norden her kam und sich zuerst in der Tartarei nördlich des Himalaja niederließ<sup>39</sup>. Nach der großen Flut, die er mit der biblischen Sintflut gleichsetzte, stiegen die Überlebenden vom Himalaja herab und verbreiteten sich über die ganze Erde<sup>40</sup>. Damals gab es eine universale Priesterherrschaft mit Zentrum in der Himalaja-Region in Nordindien bzw. Tibet<sup>41</sup>. Alle Sprachen und Kulturen der Welt gingen auf die von dort kommende universale Sprache und Kultur zurück. Krischna ist Buddha ist Jesus. Die Weisheiten der Chaldäer, Pythagoreer und Platoniker sind östliche Weisheit. Hinter der Geschichte Ägyptens und Griechenlands verbirgt sich in Wahrheit die biblische Geschichte<sup>42</sup>. Was die antiken klassischen Autoren wie Platon oder Cicero schreiben, ist alles Unsinn, weil sie die wahre Lehre in ihren Schriften mit Absicht verborgen haben<sup>43</sup>.

Die Menschen, die vom Himalaja herabstiegen, waren nach Auffassung von Higgins alle von schwarzer Hautfarbe; Krischna, Buddha, Jesus, die Chaldäer sowie die griechischen Götter und Helden waren alle schwarz<sup>44</sup>. Higgins glaubte, dass Weiße und Schwarze zu derselben Menschheit gehören und dieselbe Universalkultur haben<sup>45</sup>. Er wandte sich gegen das Vorurteil, dass Schwarze nicht intelligent sein können, brachte Verständnis dafür auf, dass sich Schwarze den Teufel weiß vorstellen, und kritisierte den Rassismus der Pflanzler auf den westindischen Inseln<sup>46</sup>. Die Weißen sah er als Überlebende der letzten großen Flut an, die erst im Laufe der Zeit dominant wurden; ursprünglich dominierten die Schwarzen die Erde<sup>47</sup>.

Higgins verfolgte die Theorie, dass es im Laufe der Menschheitsgeschichte mehrere große Katastrophen gab, die die Erdachse verschoben haben. Dabei waren die frühen Katastrophen heftiger und global, die jüngeren Katastrophen milder und lokal<sup>48</sup>. Zu diesen späten und milden Katastrophen zählte Higgins auch den Untergang der Insel Atlantis, die er im Atlantik lokalisierte und als Landbrücke nach Amerika sah<sup>49</sup>. Atlantis war bei Higgins also nicht der Ursprung der Menschheit und spielt im ganzen Werk nur eine unbedeutende Nebenrolle. An einigen Stellen zog Higgins Atlantis als ein Beispiel heran, um die Glaubwürdigkeit anderer Ereignisse zu untermauern<sup>50</sup>. Daran kann man ablesen, dass Higgins die Existenz von Atlantis so sehr als eine Tatsache ansah, dass er glaubte, sie als Argument benutzen zu können.

NEU:

*Friedrich Hecker 1871*

Der bekannte deutsche Revolutionär und US-amerikanische Politiker Friedrich Hecker (1811-1881) hielt am 4. Juli 1871 eine Rede in Trenton / Illinois zum Unabhängigkeitstag der USA. In dieser Rede nannte er Amerika an drei Stellen „Atlantis“ bzw. die „Atlantide“ und deutete die Atlantisgeschichte aus Ägypten als eine Kunde von Amerika:

... während wir den Geburtstag feiern dieses großen Freistaats, feiern die Unabhängigkeit der Atlantide von Fürstenmacht und Königsjoch; ...

... und diese große Insel, welche schier von Pol zu Pol reicht, diese Atlantis, von der die Sage ägyptischer Priester Solon's und Platon's Geist erfüllte, diese unsere meergeborne Atlantis ist bestimmt, die Welt zur Freiheit zu verjüngen. ...

39 Higgins (1836/1878) Band II S. 445; vgl. auch Band I S. 5

40 Higgins (1836/1878) Band I S. 6

41 Higgins (1836/1878) Band II S. 1, 258

42 Higgins (1836/1878) Band II S. 11, 19

43 Higgins (1836/1878) Band II S. 446

44 Higgins (1836/1878) Band I S. 40, 158, 169, 175; Band II S. 363

45 Higgins (1836/1878) Band I S. 3; Band II S. 362 f.

46 Higgins (1836/1878) Band I S. 39; Band II S. 364

47 Higgins (1836/1878) Band I S. 39; Band II S. 363

48 Higgins (1836/1878) Band II S. 311

49 Higgins (1836/1878) Band I S. 40, 422; Band II S. 311

50 Higgins (1836/1878) Band II S. 39, 274, 306

... Staunend blicken die Völker nach der wieder erstandenen Atlantis und fragen: 'Wer hat das Alles hervorgebracht? Wer ist der Zauberer?' ...<sup>51</sup>

NEU:

*Lafcadio Hearn 1876*

Der Journalist Lafcadio Hearn (1850-1904) schrieb 1876 den kurzen Artikel *The Mound Builders* für die Zeitung *The Commercial* in Cincinnati. Darin referiert er zunächst auf journalistische Weise und ohne jede Quellenangabe, dass es „generally recognized“ sei, dass die Mounds von einer nicht-indianischen Kultur von Riesenmenschen geschaffen wurden, die vor der Zeit der Indianer lebte. Dann jedoch bringt Hearn die These vor, dass die Erbauer der Mounds vielleicht von Atlantis gekommen waren, und dass die Indianer deren Nachfahren sind, deren Hautfarbe und Statur sich durch das Klima veränderte. Das wird mit Aussagen von Azteken untermauert, dass deren Vorfahren angeblich bleiche Haut gehabt hätten und aus dem Osten gekommen wären.<sup>52</sup>

ERGÄNZE Le Plongeon S. 476 f.

ÄNDERE ÜBERSCHRIFT: *Augustus and Alice Dixon Le Plongeon 1881*

FÜGE ZU Alice HINZU: (1851-1910)

FÜGE AN: Le Plongeon und seine Ehefrau Alice unterstützen sich gegenseitig in kongenialer Weise. Alice Dixon Le Plongeon verbreitete ihre gemeinsamen Thesen u.a. in Theosophischen Kreisen.

### 6.3 Moderne / Neutrale Berichterstatter.

NEU:

*Georg Forster 1792*

Der deutsche Naturforscher, Ethnologe und Revolutionär Georg Forster (1754-1794) äußerte sich mehrmals am Rande seiner Werke über Platons Atlantis<sup>53</sup>. Meistens handelt es sich um getreue Wiedergaben der Inhalte von Werken, die Forster besprach oder übersetzte und mit zusätzlichen Anmerkungen versah, so z.B. Werke des französischen Naturforschers Buffon. Eine Meinung über Atlantis kann aus diesen Wiedergaben und Anmerkungen nicht herausgelesen werden. Es scheint allerdings, dass Forster dem Werk von Buffon zumindest wohlwollend gegenüberstand, was für einen Glauben an die Existenz von Atlantis sprechen würde. An einer Stelle jedoch wandte sich Forster gegen die „dunklen Fragmente über die Atlantis und das Märchen von Madoc“ zur Erklärung der Herkunft der nordamerikanischen Indianer<sup>54</sup>. Das spricht für einige Skepsis. Andererseits verteidigte Forster an derselben Stelle „des großen Buffons Geogenie“. Wir ordnen Forster unter die neutralen Berichterstatter ein.

### 6.5 Moderne / Atlantisskeptiker

EINFÜGEN ZWISCHEN Zeller 1859 und Pusey 1861.

*Friedrich Michelis 1860*

Der katholische Philosoph und Theologe Friedrich Michelis (1815-1886) war Priester und Professor für Geschichte und Philosophie in Paderborn, überwarf sich mit seiner Kirche, war von 1855 bis 1864 Pfarrer in Albachten bei Münster, wurde 1866 Abgeordneter im Preußischen Abgeordnetenhaus und dann im Norddeutschen Reichstag, und wandte sich später der Alt-Katholischen Kirche zu.

In seiner Zeit als Pfarrer in Albachten verfasste er das mehrbändige Werk *Die Philosophie Platons in ihrer inneren Beziehung zur geoffenbarten Wahrheit kritisch aus den Quellen dargestellt*, in dem er 1860 die Auffassung vertrat, dass es sich bei Platons Atlantisgeschichte um eine „reine Erdichtung“ und ein „reines Phantasiegemälde“ handle. Vorbilder seien im Westen zu suchen, z.B. die Phäaken, Spanien, generell Afrika, und vor allem Karthago. Aber auch Anklänge an das Perserreich seien enthalten. Michelis erwähnt Franz Susemihl im Zusammenhang mit Atlantis kein einziges Mal, doch es ist offensichtlich, dass er sich auf

---

51 Hecker (1872) S. 11-13

52 Hearn (1876)

53 Forster (1780a) S. 693; Forster (1780b) S. 814 Fußnote 7; Forster (1786) S. 110; Forster (1792) S. 309

54 Forster (1792) S. 309

diesen stützt, denn aufs ganze Werk gerechnet zitiert Michelis Susemihl auf mehr als jeder siebten Seite.<sup>55</sup>

## 8 Schwarze Legende Neuzeit

### 8.2 Die neuzeitliche „Schwarze Legende“ im Einzelnen

Unterunterkapitel: *Atlantis als Triebfeder des Kommunismus?*, S. 598 f.

FÜGE EIN NACH: Vereinzelt taucht das Thema aber immer wieder auf:

So müssen wir z.B. den ab 1882 zu weltweiter Bekanntheit gelangten Atlantisautor Ignatius Donnelly zumindest der Tendenz nach ebenfalls zur politischen Linken rechnen, denn er hatte für seine Zeit sehr progressive Ideen und versuchte sich sogar – vergebens – an einer utopischen Stadtgründung, der *Nininger City*. Mehr dazu bei der Besprechung von Ignatius Donnelly. Auch der deutsche Revolutionär und US-amerikanische Politiker Friedrich Hecker kann als progressiv gelten und engagierte sich in derselben Partei wie Donnelly.

### 8.2 Die neuzeitliche „Schwarze Legende“ im Einzelnen

Unterunterkapitel: *Atlantis als Triebfeder des Kommunismus?*, S. 598 f.

EINFÜGEN nach: "... großen Publikumserfolg, wie die Auflagenhöhen verraten."

Der italienische Widerstandskämpfer und Kommunist Peter Kolosimo (1922-1984) veröffentlichte 1969 sein Buch *Non è terrestre*, das sämtliche gängigen Theorien der Pseudoarchäologie behandelt, darunter natürlich auch Platons Atlantis<sup>56</sup>. Zu Atlantis, das er im Atlantik verortet, hält sich Kolosimo eng an Nikolai F. Zhironov. Das Werk hat in der pseudoarchäologischen Szene großen Einfluss entfaltet. Für viele Kommunisten gilt Kolosimo bis heute als ein vorbildlicher Kämpfer und Träumer.

Der US-amerikanische Linksradikale Lyndon H. LaRouche Jr. (1922-2019) gründete 1968 den *National Caucus of Labor Committees* (NCLC) und 1973 die *US Labor Party* als deren politischen Arm. Die Bewegung hatte nie mehr als um die 1000 Mitglieder, war aber mit 37 Büros in Nordamerika, Europa und Lateinamerika vertreten. Außer bei einigen Primaries der Demokratischen Partei gab es keine Wahlerfolge, obwohl LaRouche regelmäßig für das Amt des US-Präsidenten kandidierte. Ab 1973 radikalisierte sich LaRouche, entwickelte Verschwörungstheorien und öffnete sich ab 1977 für antisemitische Ideen und eine Zusammenarbeit mit rechtsradikalen Bewegungen. 1986 wurde er wegen Kreditbetrugs zu Gefängnis verurteilt. Die LaRouche-Bewegung wird als Kult oder Politsekte eingestuft.

Im Jahr 1977 heiratete Lyndon H. LaRouche Jr. die 26 Jahre jüngere deutsche Journalistin Helga Zepp-LaRouche (geboren 1948), die für die LaRouche-Bewegung das *Schiller-Institut* und den deutschen politische Ableger leitet, der zuerst *Europäische Arbeiter-Partei* (EAP), dann *Patrioten für Deutschland* und schließlich *Bürgerrechtsbewegung Solidarität* (BüSo) hieß. 2015 vermutete Helga Zepp-LaRouche den Ursprung einer globalen Verschwörung im britischen Königshaus.

Lyndon H. LaRouche jr. veröffentlichte 1979 den Artikel *A Theory for the Development of African Labor*<sup>57</sup>. Darin äußerte er die Auffassung, dass die Briten – angefangen mit Francis Bacon – die Geschichte verfälscht hätten, und zwar insbesondere auch in Bezug auf Platons Atlantis. Atlantis sei gar kein Kontinent im Atlantik gewesen, der durch eine Naturkatastrophe unterging. LaRouche glaubte vielmehr, dass Atlantis eine kleinere Insel in der Region der heutigen Azoren und Teil einer entwickelten Zivilisation war, die sich damals, um 10.000 v.Chr., von Zentralamerika über Atlantis bis nach Europa erstreckte. Auch Helgoland habe dazu gehört. Diese Kultur existierte vor allem an den Küsten, während die Menschen im Hinterland unentwickelt blieben. Als die Küstenländer durch Naturkatastrophen geschwächt waren, wurden sie von den unentwickelten Menschen aus dem Hinterland überwältigt. Die Ursache allen Übels sah LaRouche in der Staatsform der Oligarchie, die er auch im heutigen Britannien an der Macht wähnte. Die Botschaft Platons an die Gegenwart lautete angeblich, dass die entwickelten Völker des Nordens die Völker Afrikas entwickeln müssen, damit ihnen nicht dasselbe Schicksal droht.

Darüber hinaus thematisierte LaRouche Platons „method of dialogue“ als Methode der Entwicklung der Völker, und dass Platon angeblich einer „higher hypothesis“ folge. Um die angestrebten Ziele zu erreichen, müssten Europa und Afrika eine Elite von „modern agents“ der Platonischen Akademie herausbilden, die

55 Michelis (1860) S. 146 ff., 177-181

56 Kolosimo (1969); Colavito (2021) S. 180 f.; vgl. auch Jason Colavito, Review of Peter Kolosimo's „Not of This World“, vier Teile, [jasoncolavito.com/blog](http://jasoncolavito.com/blog) 21.-26.02.2014

57 LaRouche (1979)

sich als eine Elite von „Dienern“ versteht und neuplatonischen Prinzipien folgt, so LaRouche.

EINFÜGEN VOR Martin Bernal:

Graham Hancock (geboren 1950), der bekannte Autor pseudowissenschaftlicher Bücher und Dokumentationen über Atlantis als einer verlorenen Weltzivilisation um 10.000 v.Chr., ist ein ausgewiesener Linker: "He was a fixture on the British left, reporting from Africa for *The Economist* and quoting Marx in the pages of the *New Internationalist*. But by the early 1990s, he was writing about ancient artefacts instead. This seems like a strange turn, but Graham doesn't think his outlook has changed too much. 'I've always been a contrarian,' he tells me."<sup>58</sup> Graham Hancock entwickelte seine pseudowissenschaftlichen Thesen zudem in engem Zusammenhang mit der Einnahme von Cannabis, wie man es von einem Linken seiner Zeit erwarten würde: "In my case the addiction was not to heroin or cocaine but took the form of a 24-year cannabis habit that I began in 1987 at the age of 37 and that I stopped abruptly at the age of 61"<sup>59</sup>.

## 9 Nationalsozialismus

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Führungspersönlichkeiten des Nationalsozialismus*.

Unterabschnitt: Adolf Hitler. S. 627.

Fußnote an Hitler-Zitat anhängen: Hitler (1936) S. 38

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Wissenschaft und Bildung im Nationalsozialismus*.

Unterabschnitt: Wissenschaftler erklärten Atlantis zur Erfindung S. 640 ff.

EINFÜGEN:

Im Jahr 1937 beklagte der renommierte deutsche Maya-Forscher Paul Schellhas in einer Rede zu *Fünfzig Jahren Maya-Forschung*, dass es zur Maya-Kultur „allerlei phantastische Hypothesen von Unberufenen“ gibt: „Über die ganze Alte Welt bis zu den ägyptischen Hieroglyphen wurden Beziehungen gefunden, auch die alte Atlantis des Plato wurde herangezogen.“<sup>60</sup> Es ist offensichtlich, dass die deutsche Maya-Forschung mitten im Nationalsozialismus Atlantis nur für Unsinn hielt und auch keinen Anlass dazu sah, mit dieser Meinung hinter dem Berg zu halten.

=> 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung

=> Wissenschaft und Bildung im NS

S. 638 FÜGE EIN VOR Fritz Schachermeyr.

**Der Fall Johann von Leers:** Der Jurist und Publizist Johann von Leers (1902-1965) war eine zentrale Figur im nationalsozialistischen Bildungsbetrieb. Er war zeitweise enger Mitarbeiter von Joseph Goebbels und Autor der parteioffiziellen Biographie Adolf Hitlers. Er war Bundesschulungsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes (NSDStB) und organisierte die Erwachsenenbildung für die Berliner Verwaltungsakademie. Er war Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik und später Professor für deutsche Geschichte mit dem Schwerpunkt Bauerngeschichte in Jena. In diesen und vielen weiteren Funktionen war Johann von Leers Herausgeber und Mitautor zahlreicher wichtiger nationalsozialistischer Zeitschriften, darunter u.a. *Der Angriff*, *Wille und Weg*, *Nordische Welt*, *Odal: Monatsschrift für Blut und Boden*, die Schülerzeitschrift *Hilf mit!*, sowie die Lehrerzeitschrift *Volksaufklärung und Schule*. Als überzeugter Antisemit trug Johann von Leers so in vielen hunderten Artikeln sowie etlichen veröffentlichten Büchern maßgeblich zur nationalsozialistischen Indoktrination des deutschen Bildungswesens bei. Ab 1943 war sein Ruf in der NSDAP aufgrund von Plagiatsvorwürfen umstritten.

In den Jahren 1933/34 gehörte Johann von Leers zeitweise dem Führerrat der von Jakob Wilhelm Hauer gegründeten *Deutschen Glaubensbewegung* an, die das Christentum durch einen neuheidnischen Kult ersetzen wollte. Dort lernte Johann von Leers 1933 auch Herman Wirth kennen. Weil Goebbels keine

---

58 Sam Kriss, Why Graham Hancock thinks everything we know about human prehistory is wrong, *The Telegraph* 15 November 2022

59 Graham Hancock, Giving up the Green Bitch: Reflections on Cannabis, Ayahuasca and the mystery of plant teachers, *grahamhancock.com* 21 Januar 2013

60 Schellhas (1937) S. 369



antichristliche Propaganda wünschte, schlug sich Johann von Leers auf die ideologische Seite von Heinrich Himmler und des Reichsbauernführers Walther Darré, dem er auch seinen späteren Lehrstuhl in Jena verdankte. Es war Johann von Leers, der Heinrich Himmler 1934 mit Herman Wirth bekannt machte, der 1935 mit Himmler und Darré die *Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe* der SS gründete. Johann von Leers wurde SS-Führer beim Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS (RSHA) und arbeitete dort 1943 an einem Projekt zur Herausarbeitung von Koranstellen, die sich auf den Führer beziehen sollen.

Nach dem Krieg lebte Johann von Leers zunächst unter falschem Namen, floh dann nach Argentinien und siedelte schließlich nach Ägypten über, wo er zum Islam konvertierte. Er publizierte weiterhin in zahlreichen rechtsextremen Zeitungen und trug zur Ausgestaltung eines religiös-ideologisch motivierten Antisemitismus in der arabischen Welt bei.

Soweit zu sehen ist, hat sich Johann von Leers in seinen zahlreichen Publikationen nur ein einziges Mal zu Atlantis geäußert, nämlich in dem Werk *Geschichte auf rassischer Grundlage* von 1934. Darin wird ein einziges Mal in einem einzigen Satz die These von Herman Wirth zu Atlantis referiert, ohne sie sich zu eigen zu machen, allerdings auch ohne sie zu hinterfragen. Drei Seiten später wird in Klammern in wenigen Worten die Frage gestellt, ob die amerikanischen Indianerkulturen vielleicht von Herman Wirths „angenommenem Zwischenland Atlantis“ kamen. Dafür, dass Johann von Leers eng mit Himmler, Wirth und Darré verbunden war, ist diese Zurückhaltung erstaunlich. In einer Publikation von 1935 wird noch das Datum 10.000 v.Chr. erwähnt, aber kein Wort von Atlantis. Ebenfalls 1935 lobt Johann von Leers den Atlantisforscher Albert Hermann, aber nicht wegen dessen Atlantisthese, sondern weil er die Ura-Linda-Chronik für echt hielt. Von Atlantis ist nicht die Rede. In noch späteren Publikationen wird die germanische Vorgeschichte beinahe schon konventionell erzählt. In einem Brief von 1953 spricht Johann von Leers davon, dass sich in Argentinien die geistige Elite „wie in einem Atlantis“ sammle. Dass er von „einem Atlantis“ und nicht von „(dem) Atlantis“ spricht, zeigt einmal mehr, dass Atlantis für ihn kein realer Ort war sondern von ihm nur als Metapher verstanden und benutzt wurde. Man beachte, dass es nicht möglich war, alle Publikationen von Johann von Leers einzusehen, denn diese sind so zahlreich und verstreut, dass sie unüberschaubar sind. Dennoch ergibt sich ein deutliches Bild.<sup>61</sup>

Offenbar war Johann von Leers nicht persönlich an Atlantis interessiert, sondern erwähnte Atlantis nur ein einziges Mal 1934 in zurückhaltender Weise, um Himmler und Wirth zu Gefallen zu sein, mit denen er verbunden war. Wie kein anderer hätte Johann von Leers die Möglichkeit gehabt, Propaganda für einen Atlantisglauben zu machen, doch er tat es nicht. Insofern Johann von Leers seinen Überzeugungen fanatisch treu blieb und sie offen auslebte, von seinen Texten angefangen bis hin zur Konversion zum Islam aus antisemitischen Motiven, ist es schwer vorstellbar, dass er einen Atlantisglauben gehabt hätte, den er sorgsam verborgen hielt.

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Wissenschaft und Bildung im Nationalsozialismus*.

NEU vor Fritz Schachermeyr S. 638:

**Der Fall Kurt Hildebrandt:** Der deutsche Psychiater Kurt Hildebrandt (1881-1966) studierte Biologie und Medizin, weil er von den Theorien Charles Darwins begeistert war, und gehörte dem näheren Umfeld des George-Kreises an. Eine Karriere als Philosoph blieb ihm jedoch aufgrund einer Kontroverse mit den damals führenden Philologen zunächst verwehrt. Hildebrandt kritisierte Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, und Werner Jaeger nannte Hildebrandt einen Dilettanten. Hildebrandt vertrat eine sehr politische Deutung Platons, in der er rassistische und antidemokratische Elemente betonte. Sein Engagement für Rassenhygiene und Führertum verhalfen ihm dann im Nationalsozialismus trotz fehlender Habilitation zu einer Karriere als Philosophieprofessor. Im Unterschied zum Nationalsozialismus glaubte er allerdings nicht an eine nordische Rasse; vielmehr wollte er eine Kulturrasse erst heranzüchten. Auch war er nicht spezifisch antisemitisch eingestellt. Dennoch unterstützte er das nationalsozialistische Regime. Noch im April 1933 trat er der NSDAP bei.

In der Einführung zu seiner Übersetzung von Platons Timaios<sup>62</sup> beschwor Hildebrandt die „germanische Renaissance“, die von den Nachfahren der Germanen in Italien und ganz Europa entfacht worden sei. Im Anschluss habe es dann eine „deutsche Renaissance“ gegeben, insgesamt eine „Deutsche Bewegung“. Zu dieser „Bewegung“ zählt Hildebrandt Platon ebenso wie Nikolaus von Kues, Meister Eckhart, Kaiser

61 von Leers (1934) S. 21, 24; von Leers (1935a) S. 8; von Leers (1935b) S. 50; von Leers (1939); von Leers (1956); Finkenberger (2011) S. 532

62 Hildebrandt (1942) S. 3-20, 172-175

Friedrich II., Dante, Raffael, Shakespeare, Leibniz, Herder, Goethe, Schiller, Hölderlin, Schelling und schließlich Nietzsche. Als großer Gegner wird die – in ironische Anführungszeichen gesetzte – „Aufklärung“ gesehen, die „einen schwer heilbaren Bruch in der geistigen Entwicklung des Deutschland bedeutet“ hätte. Die Aufklärung führe zu einer zersetzenden, ausbeutenden, nichtschöpferischen Gesinnung. Leibniz habe sich gegen den „zersetzenden Geist westlicher Aufklärung“ gewandt. Gelobt wird hingegen die „deutsche Romantik, Erweckerin und Bewahrerin des deutschen geschichtlichen Volkstumes“. Vorbilder sind Mystik und ein „Gesamtgeist, in dem sich klares Denken und mythisches Fühlen“ vereinen. Das deutsche Wesen sei tief vom Neuplatonismus geprägt, der von orientalischen Beimischungen gesäubert werden müsse.

Platons Timaios sei „das ewige Symbol solcher arischer Verjüngungsbewegung“ und ein „mythisches Weltbild“. Die Politeia Platons sei angeblich ein „Führerstaat“ mit „Rassezüchtung“, ein „Staat für Göttersöhne“, zu dem Platon sich angeblich „bis zum Ende“ bekannt hätte. Diese Politeia sei keine Utopie, sondern ein „nationales Epos“ Platons für die Rettung des völkischen Athen bzw. ganz Griechenlands vor dem „völkermischenden Hellenismus“ im „Siege über die Barbaren“.

Atlantis wurde von Kurt Hildebrandt für eine Erfindung gehalten. Zwar glaubte Hildebrandt, dass Platon an Athen als einer ewigen Idee glaubte, die sich im Laufe der Geschichte immer wieder verwirklichte. Doch mehrere Stellen machen deutlich, dass Hildebrandt glaubte, dass Platon speziell Atlantis rein spekulativ erfunden hatte: Zunächst wird Solon als die Maske Platons bezeichnet. Dann werden Marathon und das Perserreich als Vorbilder für die Dichtung von Atlantis dargestellt. Am deutlichsten aber wird es in folgendem Satz: „Platons Vorstellung vom gewaltigen Ozean, in dessen Mitte ein gewaltiges Festland lag, geht weit über Aristoteles' Vorstellung hinaus ...“ – Hier wird deutlich, dass Platon die Insel Atlantis nach Meinung von Hildebrandt aufgrund von theoretischen geographischen Überlegungen erfand.

Die Vorstellungen Hildebrandts vom Unterschied zwischen Athen und Atlantis machen seine Selbstwidersprüchlichkeit deutlich: Zum einen bezeichnete Hildebrandt den Krieg gegen Atlantis als einen Krieg gegen Barbaren. Zum anderen aber erblickte er in Atlantis das Perserreich, und die Perser galten ihm nicht als Barbaren sondern als Arier. Deshalb flüchtete sich Hildebrandt in einen Unterschied der Staatsform statt der Biologie: Die Staatsform habe die Könige von Atlantis verderben lassen. Aber auch das passt nicht in Hildebrandts Logik: Denn die Erneuerung des athenischen Staates nach jeder Katastrophe geschehe aus dem unverdorbenen Volk heraus, während die herrschende Schicht von der Katastrophe vernichtet wird. Aber in Athen war die herrschende Schicht seiner Meinung nach doch gar nicht verdorben? Und warum ist Atlantis nicht dieselbe Erneuerung durch Vernichtung der dekadent gewordenen Könige vergönnt? Hildebrandt hat darauf keine Antworten. Dafür schließt er seine Überlegungen mit einem tagespolitischen Seitenhieb gegen die USA und das Britische Empire, die er mit Atlantis vergleicht: „Unserer Zeit der höchsten Verantwortung aber ist not, wieder das Ganze zu sehen: die Weltschau des Timaios als Grund der ewig geforderten nationalen Tat, des Sieges über das entartete Weltreich im Atlantik und der Befreiung der Volkskräfte.“ Kurz vor dem Erscheinen dieses Büchleins hatte Adolf Hitler im Dezember 1941 den USA den Krieg erklärt.

Nach dem Ende des Krieges wurde Kurt Hildebrandt aus dem Universitätsdienst entlassen, blieb aber sonst unbehelligt, und veröffentlichte bis zu seinem Tod 1966 weitere Werke. 1949 äußerte er ein leichtes Erschrecken, dass seine Texte im Nationalsozialismus „Zeitfarbe“ angenommen hätten.

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Wissenschaft und Bildung im Nationalsozialismus*. Ca. S. 640 f.

EINFÜGEN IN **Wissenschaftler erklärten Atlantis zur Erfindung:**

VOR 1944:

Im Jahr 1942 deutete – wie oben gesehen – der nationalsozialistisch gesinnte Professor für Philosophie an der Universität Kiel Kurt Hildebrandt die Insel Atlantis als eine Erfindung Platons auf der Grundlage von theoretischen geologischen Überlegungen und nach dem Vorbild des Perserreiches.

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Wissenschaft und Bildung im Nationalsozialismus*.

Nach fettem Abschnitt **Die Schulen:** ein zusätzlicher fetter Abschnitt: ca. S. 643:

EINFÜGEN:

**Im Film:** Die britische Fernsehdokumentation *The Search for Atlantis: The True Story* von 2003 berichtete über die deutsche Filmdokumentation *Auf der Suche nach Atlantis* aus dem Jahr 1933: Es ginge um eine

deutsche Atlantisexpedition nach Guatemala. Die Wissenschaftler hätten Maya-Stätten ausgegraben und dabei verformte Schädel gefunden. Sie würden der Frage ausweichen, warum diese Schädel verformt sind. Einheimische („local people“) würden eine Verbindung zu Atlantis herstellen.

Die Filmdokumentation *Auf der Suche nach Atlantis* wurde 1933 von Naturfilm Hubert Schonger produziert und in die deutschen Kinos gebracht. Es handelt sich dabei um den ersten Teil einer fünfteiligen Kulturfilmreihe über südamerikanische Länder.<sup>63</sup> Die „Expedition“ bestand nur aus dem Filmteam, nicht aus Wissenschaftlern, d.h. es gab gar keine wissenschaftliche Expedition. Die Dokumentation berichtet in Schwarz-Weiß-Szenen mit einer Stimme aus dem Off aus einer eindeutig touristisch interessierten Perspektive zuerst von Orten in Guatemala: Puerto Barrios, Guatemala City, Antigua, Rio Dulce, und die Ausgrabungsstätte Quiriguá mit Monolithen der Maya-Kultur. Dann wird von Venezuela berichtet: Es geht um Ausgrabungen am Valencia-See bei Maracay. Die Dokumentation berichtet, dass die Ausgrabungen durch Rafael Requena ermöglicht wurden, der aber nicht zu sehen ist. Zu sehen ist der Ausgrabungsleiter Rafael Requeñas, Professor Mario del Castillo, mit weißem Kittel, Schnauzbart und Hut. Die gezeigten Ausgrabungsstücke sind länglich verformte Schädel sowie Plastiken von Menschen und Tieren. Es handelt sich nicht um die Maya-Kultur, sondern um eine viel ältere indianische Kultur.

Historischer Hintergrund ist die Atlantistheorie von Rafael Requena (1879-1946). Rafael Requena war Arzt und 1931-1933 Privatsekretär des venezolanischen Machthabers General Juan Vicente Gomez. 1932 veröffentlichte er sein Werk *Vestigios de la Atlántida*, in dem er aus seltsam geformten Tier- und Menschenfiguren, die am Valencia-See in Venezuela gefunden worden waren und von einer Kultur vor den Maya stammten, auf Atlantis schloss. Atlantis existierte seiner Ansicht nach vor 250 Mio. Jahren. Requeñas Nähe zur politischen Macht ermöglichte es ihm, Forscher aus aller Welt nach Venezuela einzuladen, um seine Hypothese durch Ausgrabungen am Valencia-See in Venezuela zu überprüfen. Anscheinend waren auch Filmteams willkommen. Insbesondere Alfred Kidder II (1911-1984) von Harvard folgte dieser Einladung<sup>64</sup>. Aber auch andere Archäologen arbeiteten um diese Zeit in Venezuela, so z.B. Wendell C. Bennett (1905-1953) vom American Museum of Natural History in New York und Cornelius Osgood (1905-1985) von der Universität Yale<sup>65</sup>. Requena und Kidder wurden zwar kritisiert, ihre wissenschaftlichen Leistungen jedoch zugleich anerkannt<sup>66</sup>. Einzig zu Kidder lesen wir auch von verformten Schädeln<sup>67</sup>. Man sieht in der Filmdokumentation von 1933 aber außer Professor Mario del Castillo keinen anderen Wissenschaftler und hört auch nicht von ihnen.

Die deutsche Filmdokumentation *Auf der Suche nach Atlantis* behandelt das Thema Atlantis sehr distanziert und korrekt. Die Stimme aus dem Off sagt dazu nur folgendes:

„... und schon sind wir an der Ausgrabungsstelle, wo im Regierungsauftrage die Atlantis-Funde – so bezeichnet man sie in Venezuela – von Professor Mario del Castillo ausgegraben und präpariert werden. ... Auffallend ist die ungewöhnlich langgestreckte Form der gefundenen Totenschädel. Die aufsehenerregenden, länglichen Schädelformen werden von den deutschen Sachverständigen für künstliche Deformationen durch Wickelbandagen im Säuglingsalter erklärt, während man in Venezuela überzeugt ist, durch diese Funde das gerissene Band mit dem versunkenen Atlantis wieder aufgefunden zu haben. In dem tropischen Klima waren diese Ausgrabungen überaus schwierig und ihr Zustandekommen ist ein Verdienst des Ministerpräsidenten von Venezuela, Dr. Rafael Requeñas.“<sup>68</sup>

Mehr wird zu Atlantis und Rafael Requena nicht gesagt. Die Bezeichnung „Ministerpräsident“ für Rafael Requena ist natürlich falsch.

Damit handelt es sich bei der Filmdokumentation von 1933 um eine ganz gewöhnliche Filmdokumentation, die eine „normal verrückte“ Atlantishypothese distanziert aufgreift und das seltene Schauspiel zum Thema macht, dass Wissenschaftler auf Initiative eines einflussreichen Atlantissuchers Ausgrabungen durchführen. Die thematisierte Atlantishypothese war also keine „nordische“ Atlantishypothese. Eine Expedition ist nicht zu sehen, weder von Deutschen noch von Amerikanern, sondern

---

63 Vgl. z.B. Stutterheim (2000) S. 238; [www.filmarchives-online.eu](http://www.filmarchives-online.eu)

64 Osgood (1945)

65 Steward (1946) S. 420 ff.

66 *Modern Mechanix* (1934); Osgood/Howard (1943) S. 14; Osgood (1945)

67 Mohr Chávez (2005) S. 258

68 Filmdokumentation *Auf der Suche nach Atlantis*, Naturfilm Hubert Schonger 1933. Mit Genehmigung von Schongerfilm GbR (Franziska Schonger) bzw. Agentur Karl Höffkes beim Bundesarchiv / Filmarchiv der Bundesrepublik Deutschland (Berlin) ausgeliehen und durchgesehen von Thorwald C. Franke 02.08.2021.

nur der venezolanische Professor Mario del Castillo. Das Land war außerdem nicht Guatemala, sondern Venezuela. Und die ausgegrabene Kultur war auch keine Maya-Kultur. Mit den „Einheimischen“, die eine Verbindung zu Atlantis sahen, sind keine Indios gemeint, sondern natürlich Rafael Requena. Dass die Wissenschaftler Fragen nach der Verformung der Schädel ausgewichen seien, ist schlicht unwahr. Vielmehr berichtet die Dokumentation korrekt, dass die deutschen Wissenschaftler – zuhause in Deutschland, sie waren nicht beim Dreh dabei – genau jene Erklärung für die Verformung der Schädel gegeben haben, die auch heute noch gültig ist, und damit der Atlantistheorie von Rafael Requena widersprachen.

Es handelte sich also nicht um eine Auftragsarbeit des NS-Staates oder einer NS-Organisation und die behandelte Atlantistheorie entsprach auch nicht jenen Vorstellungen von Atlantis, die es zumindest bei einzelnen Nationalsozialisten tatsächlich gab. Die Dokumentation machte sich die gezeigte Atlantistheorie nicht zu eigen. Im Jahr 1937, also mitten in der Zeit des Nationalsozialismus, hielt der renommierte deutsche Maya-Forscher Paul Schellhaas eine Rede zu *Fünfzig Jahren Maya-Forschung*. Schellhaas wandte sich darin gegen

„allerlei phantastische Hypothesen von Unberufenen ... Über die ganze Alte Welt bis zu den ägyptischen Hieroglyphen wurden Beziehungen gefunden, auch die alte Atlantis des Plato wurde herangezogen. Wohl über kein Gebiet der Erde ist so viel zusammengefabelt worden, wie über die alte Kulturwelt Amerikas und ihre Probleme. Und das geschieht bisweilen sogar noch heute. Meist ist es das Sensationsbedürfnis amerikanischer Journalisten in USA, das so fabelhafte Blüten treibt.“<sup>69</sup>

Unterkapitel 9.1 Der Befund: Eine privat gebliebene Minderheitsmeinung.

Unterunterkapitel: *Nationalsozialistische Expeditionen nach Atlantis?* ca. S. 644

EINFÜGEN:

**Guatemala / Venezuela 1933:** Die britische Fernsehdokumentation *The Search for Atlantis: The True Story* von 2003 berichtete von einer deutschen Atlantisexpedition nach Guatemala im Jahr 1933, die Verbindungen der Maya mit Atlantis sah, und zu der im selben Jahr eine Filmdokumentation gedreht wurde. Eine solche Expedition hat es nie gegeben. Die deutsche Filmdokumentation von 1933 zeigt venezolanische Ausgrabungen im Auftrag des venezolanischen Atlantissuchers Rafael Requena und macht sich dessen Atlantistheorie nicht zu eigen. Mehr dazu siehe im Abschnitt *Im Film*.

Unterunterkapitel: *Die Subkultur der Pseudowissenschaftler*  
S. 648

ZUFÜGEN zu Bullet Albert Herrmann:

Eine Fortführung von Paul Borchardts Hypothese von Atlantis in Tunesien,  
kombiniert mit den Thesen von Herman Wirth: Oera-Linda-Buch und vorzeitliches Matriarchat.

Unterunterkapitel: *Die Subkultur der Pseudowissenschaftler*  
S. 649

FÜGE VOR FOLGENDEM EIN: Neue Unterunterüberschrift:

*Nichtnordische pseudowissenschaftliche Subkultur*

FÜGE HIER EIN: "viele":

Man beachte, dass es in den 1920er und 1930er Jahren auch viele Autoren und Künstler gab, die sich mit Atlantis auf pseudowissenschaftliche Art und Weise auseinandersetzten, ohne dass sie einen „nordischen Drall“ hatten. Dazu gehören u.a. Egon Friedell, Thomas Mann und Max Beckmann, auf die wir in einem späteren Abschnitt noch zu sprechen kommen.

DIREKT DANACH NEU:

Hierher gehört auch Hans Schindler Bellamy (1901-1982), ein Englischlehrer in Wien, der sich für die Welteislehre von Hörbiger begeisterte. Er brachte verschiedenste pseudowissenschaftliche Mythen mit der Welteislehre in Verbindung, darunter auch Atlantis oder Tiahuanaco<sup>70</sup>. Seine Werke publizierte er in englischer Sprache.

Unterkapitel 9.2 Wie entstand die Fehlwahrnehmung?

<sup>69</sup> Schellhas (1937) S. 369

<sup>70</sup> Vgl. Bellamy (1936); Bellamy (1943); Bellamy (1948)

Unterunterkapitel: *Rauschning: Gespräche mit Hitler ca. S. 665*

FÜGE direkt im Anschluss an: „in Frankreich erlangte Rauschnings Werk besondere Bedeutung.“

EIN:

Das wird nicht zuletzt auch daran sehr deutlich, dass Pierre Vidal-Naquet in einem Interview von 2006 die Worte Rauschnings – stark abgewandelt aus dem Gedächtnis zitierend – irrigerweise zu einem Zitat von Adolf Hitler machte:

... ce que dit Hitler: „Nous autres allemands, nous avons tous été un peu Atlantes sur les bords“<sup>71</sup>

Unterkapitel 9.3 Die Überwindung des Traumas

FÜGE EIN ZWISCHEN Vidal-Naquet und Wegener:

*Ulrich Sonnemann / Dietmar Kamper*

Der Philosoph und Psychologe Ulrich Sonnemann (1912-1993) musste aufgrund seiner jüdischen Abstammung vor den Nationalsozialisten ins Ausland fliehen und befasste sich nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1955 intensiv mit der Aufarbeitung der psychologischen Hintergründe des Nationalsozialismus. Dieses Bemühen um Aufarbeitung führte ihn zur Diagnose eines kollektiven Menschheitstraumas, das er auf den Untergang von Atlantis im Sinne einer Menschheitskatastrophe zurückführte, wie er sie in den Werken von Ignatius Donnelly und Otto Muck beschrieben fand. Nachdem er und der Kultursoziologe Dietmar Kamper (1936-2001) sich bei einem gemeinsamen Frühstück in Tübingen 1983 gegenseitig als „Atlantomänen“ zu erkennen gegeben hatten<sup>72</sup>, verfassten sie noch im gleichen Jahr ein Memorandum unter dem Titel *Das wiederaufgetauchte Atlantis. Die Katastrophe vor der Geschichte*, das sie zunächst nur als Manuskript versandten, bevor es 1986 in einem Sammelband zum Thema gedruckt wurde. Die Kernthese lautete:

„Zentral aber ist für uns das Problem einer Traumatisierung der historischen Menschheit durch die vorausgegangene Katastrophe. Wir haben den Verdacht, dass die gegenwärtige Anfälligkeit für die Apokalypse (als Ereignis wie als dessen Vision), also für befürchtete oder erhoffte Weltuntergänge, in einer direkten Korrespondenz zu der schlecht verheilten Narbe steht, die der Untergang von Atlantis im Gedächtnis der Erdbewohner hinterlassen hat. Eine solche Wunde ... muss ... einen kollektiven Wiederholungszwang nach sich ziehen, der zum Gefährlichsten gehört, was der Geschichte seitdem überhaupt anhaftet. Der Zwang würde darin bestehen, das Schreckliche zu *machen*, weil man es nicht erträgt, dass es *geschah*.“<sup>73</sup>

Atlantis stand für Sonnemann und Kamper also in einem gewissen Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus und spielte für sie deshalb auch eine wichtige Rolle bei dessen Aufarbeitung. Allerdings bestand dieser Zusammenhang *nicht* in einer besonderen Verbindung von Nationalsozialismus und Atlantis. Im Gegenteil. Für Sonnemann und Kamper war der Nationalsozialismus lediglich eine von vielen Erscheinungsformen des vermuteten Atlantistraumas. Die Katastrophe des Nationalsozialismus stand für Sonnemann in einer Reihe mit jenen Katastrophen, die um 1980 den Zeitgeist beherrschten: „planetare Naturvergiftung, atomare Rüstungsspirale und Hungertod von Millionen in der Dritten Welt“<sup>74</sup>. Ulrich Sonnemann in einem Interview:

„Die Aufarbeitung etwa der deutschen Vergangenheit ist inzwischen an einem Punkt angelangt ..., wo man ohne eine Art psychoanalytischer Fragestellung gar nicht mehr auskommt, weil das, worauf man trifft, eine Art Wiederholungszwang ist ... Infolgedessen sehe ich nicht nur keine Ablenkung in Atlantis, sondern gerade in einer solchen Forschung einen direkten Vorstoß in diesen gesellschaftspsychoanalytischen Weg. Nur dass dies nicht nur für eine Gesellschaft gilt in ihrem Verhältnis zu sich selbst und ihrer Geschichte, die wie unsere etwas anormal ist, sondern für die Menschheit.“<sup>75</sup>

Ulrich Sonnemann bezeugte, dass er schon als Jugendlicher, also bereits vor der Zeit des Nationalsozialismus, der Überzeugung war, dass es sich bei Platons Atlantisgeschichte um eine historische Begebenheit handelt<sup>76</sup>. Zudem schwadronierten Sonnemann und Kamper völlig unbekümmert über die

---

71 Vidal-Naquet (2006) S. 168

72 Sonnemann/Kamper (1986) S. 7

73 Sonnemann/Kamper (1983/1986) S. 17

74 Sonnemann/Kamper (1986) S. 249

75 Sonnemann (1986) S. 26

76 Sonnemann (1986) S. 23

Atlantishypothesen von Ignatius Donnelly und Otto Muck, ohne den Hauch eines Gedankens an irgendwelche nordischen oder rechtsradikalen Thesen. Sonnemann war somit ein weiterer Zeuge dafür, dass den Zeitgenossen des Nationalsozialismus keine Verbindung zwischen Nationalsozialismus und Atlantis auffiel.

Sonnemann und Kamper forderten den Einsatz von „präziser Phantasie“, und eine Wissenschaft im Sinne Goethes, die die vorherrschende „Arbeitsteilung“ zwischen Rationalismus und Irrationalismus beendet. Konkret forderten sie:

„Was wir brauchen, ist als vorläufiges Erstziel eine gutausgerüstete Forschungs Expedition in die submarine Sockeltopologie der Azoren, zunächst aber, in dessen Verfolgung, eine 'argonautische Sozietät'. Wir wissen, dass das Projekt an Abenteuerlichkeit durch nichts als seinen eigenen Gegenstand überboten werden kann.“<sup>77</sup>

#### Ausblick: Historische Kritik:

ZUFÜGEN in Bullet-Liste zwischen Marinatos und Lee:

- Eustace Dockray Phillips (1910-1995?)

---

<sup>77</sup> Sonnemann/Kamper (1983/1986) S. 18

## **Appendix XY**

Zufügen: Artikel „Die dunkle Seite der Atlantisskeptis“.

## Addenda 2. Auflage – Literaturangaben

Verbessere: , S. => ; S. (mehrere Fälle)

Verbessere: xx/19xx => xx (19xx) (mehrere Fälle)

ÄNDERE Signatur IN Literaturangaben UND IM GANZEN BUCH!

ALT: Vidal-Naquet (2006): Pierre Vidal-Naquet, L'Atlantide – Petite histoire d'un mythe platonicien ...

NEU: Vidal-Naquet (2006a): Pierre Vidal-Naquet, L'Atlantide – Petite histoire d'un mythe platonicien ...

ÄNDERE:

ALT: Horn (1669): Georg Horn, De Originibus Americanis, sumptibus Joannis Mülleri, Halberstadt 1669.

NEU: Horn (1652): Georg Horn, De Originibus Americanis, sumptibus Adriani Vlacq, Den Haag 1652. Weitere Auflage sumptibus Joannis Mülleri, Halberstadt 1669, mit veränderter Seitenzählung.

NEU:

Agustín y Albanell (1587/1617): Antonio Agustín y Albanell, Antiquitatum Romanarum Hispanarumque in Nummis Veterum Dialogi XI, Latine redditi ab Andrea Schotto SJ, apud Henricum Aertsium, Antwerpen 1617. Original: Diálogos de medallas, inscripciones y otras antigüedades, Tarragona 1587.

al-Idrisi (1138/1154): Muhammad al-Idrisi, Nuzhat al-muschtāq fi ichtirāq al-afaq (Reise des Sehnsüchtigen um die Horizonte zu durchqueren) mit Karte Tabula Rogeriana, 1138 bis 1154; moderne Ausgabe: Idrīsī – La première géographie de l'Occident, présentation Henri Bresc / Annliese Nef, Übersetzung Chevalier Jaubert / revidiert Annliese Nef, GF Flammarion, Paris 1999.

Bellamy (1936): Hans Schindler Bellamy, Moons, Myths and Man – A Reinterpretation, Faber & Faber, London 1936.

Bellamy (1943): Hans Schindler Bellamy, Built before the Flood – The problem of the Tiahuanaco ruins, Faber & Faber, London 1943.

Bellamy (1948): Hans Schindler Bellamy, The Atlantis Myth, Faber & Faber, London 1948.

Boys-Stones (2009): George R. Boys-Stones, Cornutus und sein philosophisches Umfeld: Der Antiplatonismus der Epidrome, in: Heinz-Günther Nesselrath (Hrsg.), Cornutus – Die Griechischen Götter – Ein Überblick über Namen, Bilder und Deutungen, Band XIV der Reihe: Sapere – Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia / Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen, Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2009; S. 142-161.

Caramuel y Lobkowitz (1670): Juan Caramuel y Lobkowitz, Mathesis biceps vetus et nova, gedruckt bei Laurentius Anisson, Lyon 1670.

Caxton (1481/1913): William Caxton, Mirrour of the World, Westminster/London 1481; herausgegeben von Oliver H. Prior, im Verlag von Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. Ltd. / Humphrey Milford, Oxford University Press, London 1913.

Chaffin (2004): Christopher Chaffin, Review of: H.-G. Nesselrath, Platon und die Erfindung von Atlantis, 2002, in: The Classical Review Vol. 54 No. 1; S. 243.

Colavito (2021): Jason Colavito, The Legends of the Pyramids – Myths and Misconceptions about Ancient Egypt, Red Lightning Books, Bloomington 2021.

Concepción (1690): Gerónimo de la Concepción, Emporio de el Orbe, Cádiz Ilustrada, Investigación de sus antiguas Grandezas, Discurrída en concurso del general imperio de España, en la Imprenta donde tiene la Administracion Joan Bus, Amsterdam 1690.

Escolano (1610): Gaspar Juan Escolano, Década primera de la Historia de la Insigne y Coronada Ciudad y Reyno de Valencia, por Pedro Patricio Mey, Valencia 1610.

Fernández Albaladejo (2015): Pablo Fernández Albaladejo, 'Spanish Atlanteans': Crisis of Empire and reconstruction of Spanish Monarchy (1672-1740), in: Culture & History Digital Journal Vol. 4 No.2 (December 2015), e022, S. 1-9.

Finkenberger (2011): Martin Finkenberger, Johann von Leers und die 'faschistische Internationale' der fünfziger und sechziger Jahre in Argentinien und Ägypten, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Heft 6 59. Jahrgang 2011; S. 522-543.

Forster (1780a): Georg Forster, Herrn von Büffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, Band 6, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Georg Forster, bey Joachim Pauli, Berlin 1780; Anmerkung i auf S. 71 f.; auch in: Georg Forsters Werke, Band 1 / Band 6, Akademie-Verlag, Berlin 2003; S. 693.

Forster (1780b): Georg Forster, Dissertatio contra Buffonium, 1780; Erstveröffentlichung: Georg Forsters Werke, Band 1 / Band 6, Akademie-Verlag, Berlin 2003; S. 799-822.

Forster (1786): Georg Forster, Besprechung (1786) des Werkes Delle ossa d'elefanti e d'altre curiosità naturali de' monti di Romagnano nel Veronese, von Alberto Fortis 1786, in: Georg Forsters Werke, Band 11, Akademie-Verlag, Ost-Berlin 1958; S. 110.

Forster (1792): Georg Forster, Besprechung (1792) des Werkes *Histoire abrégée de la mer du sud* von Jean-Benjamin



- de La Borde 1791, in: Georg Forsters Werke, Band 11, Akademie-Verlag, Ost-Berlin 1958; S. 309.
- Fortis (1786): Alberto Fortis, Delle ossa d'elefanti e d'altre curiosità naturali de' monti di Romagnano nel Veronese, nella stamperia Turra, Vicenza 1786.
- Fox Morcillo (1554): Sebastián Fox Morcillo, In Platonis Timaeum commentarii, bei Johannes Oporinus, Basel 1554.
- García (1729): Gregorio García, Origen de los indios de el Nuevo Mundo e Indias Occidentales, segunda impresion: emmendada, y anadida de algunas opiniones, en la imprenta de Francisco Martinez Abad, Madrid 1729.
- González de Barcia (1749): Andrés González de Barcia, Historiadores primitivos de las Indias Occidentales, 3 Bände, Madrid 1749.
- Hecker (1872): Friedrich Hecker, Reden und Vorlesungen, Verlag der C. Witter'schen Buchhandlung, St. Louis / Missouri 1872.
- Herrmann (1934): Albert Herrmann, Unsere Ahnen und Atlantis – Nordische Seeherrschaft von Skandinavien bis nach Nordafrika, Klinkhardt & Biermann, Berlin 1934.
- Higgins (1836/1878): Godfrey Higgins, Anacalypsis – An Attempt to Draw Aside the Veil of the Saitic Isis, or an Inquiry into the Origin of Languages, Nations and Religions, 2 Bände, Longman / Rees / Orme / Brown / Green / Longman, London 1836; Nachdruck J. Burns / J.W. Bouton, London / New York 1878.
- Hildebrandt (1942): Kurt Hildebrandt, Platon -- Timaios und Kritias, Verlag Reclam, Leipzig 1942.
- Hitler (1936): Adolf Hitler, Der Führer auf der Kulturtagung, 09. September 1936, in: Reden des Führers am Parteitag der Ehre 1936, Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachfolger, München 1936; S. 25-39.
- Huerta y Vega (1738-40): Francisco Javier Manuel de la Huerta y Vega, España Primitiva – Historia de sus Reyes y Monarcas, desde su población, hasta Christo, Madrid 1738-1740.
- Kircher (1675): Athanasius Kircher, Arca Noë, apud Joannem Janssonium a Waesberge, Amsterdam 1675.
- Kolosimo (1969): Peter Kolosimo, Non è terrestre, Sugar editore, Mailand 1969.
- LaRouche (1979): Lyndon H. LaRouche jr., A Theory for the Development of African Labor, in: Executive Intelligence Review EIR Vol. 6 No. 7 (20 February 1979); S. 38-49. Neu abgedruckt in EIR Vol. 49 No. 24 (17 June 2022); S. 25-40.
- Martínez Terán (2008): Teresa Martínez Terán, La reedición de 1729 del Origen de los indios (1607) de fray Gregorio García, in: Cuicuilco Vol. 15 No. 42 (Jan-Apr 2008); S. 121-142.
- Mayans (1739): Gregorio Mayans y Siscar, Censura de la España primitiva por comisión del Real Consejo de Castilla, Vol. 1 der Obras Completas, hrsgg. von Antonio Mestre, 5 Bände, Valencia 1983-1986.
- Michelis (1860): Friedrich Michelis, Die Philosophie Platons in ihrer inneren Beziehung zur geoffenbarten Wahrheit kritisch aus den Quellen dargestellt, Zweite Abteilung, Aschendorff'sche Buchhandlung, Münster 1860.
- Modern Mechanix (1934): N.N., Scientists Find Traces of Two Lost Continents, in: Modern Mechanix Issue April 1934; S. 82 f.
- Mohr Chávez (2005): Karen L. Mohr Chávez, Alfred Kidder II in the Development of American Archaeology: A Biographical and Contextual View, in: Andean Past Vol. 7 Article 14 (2005); S. 251-309.
- Mondéjar (1687/1805): Gaspar Ibáñez de Segovia Peralta y Mendoza Marqués de Mondéjar, Cádiz phenicia, con el examen de varias noticias antiguas de España, que conservan los escritores Hebreos, Phenicios, Griegos, Romanos y Arabes, 3 Bände, en la imprenta de Con José del Collado, Madrid 1805. Original Manuskript ca. 1687.
- Nesselrath (2016): Heinz-Günther Nesselrath (Hrsg.), Gegen falsche Götter und falsche Bildung – Tatian, Rede an die Griechen, eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Peter Gemeinhardt, Marie-Luise Lakmann, Heinz-Günther Nesselrath, Ferdinand R. Prostmeier, Adolf Martin Ritter, Holger Strutwolf und Andrei Timotin, Band XXVIII der Reihe Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia – Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen, Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2016.
- Opmeer (1611/1684): Petrus Opmeer, Chronographia Petri Opmeeri a mundi exordio ad sua usque tempora historias continens et elogium summorum pontificum, imperatorum, regum, illustriumque ac doctorum omnium aetatum virorum, erweiterte Auflage, apud haeredes Ioannis Widenfelt & Godefridum de Berges, Köln 1684. Erste Auflage war 1611.
- Osgood/Howard (1943): Cornelius Osgood / George D. Howard, An Archeological Survey of Venezuela, in: Yale Publications in Anthropology Nos. 27-29. Yale University Press, New Haven / Connecticut 1943.
- Osgood (1945): Cornelius Osgood, Review of: Archaeology of Northwestern Venezuela by Alfred Kidder II, Papers of the Peabody Museum, Harvard University Vol. XXVI No. 1, 178 pages, 18 plates, Cambridge 1944, in: American Anthropologist N.S. No. 47 (1945); S. 445 f.
- Peralta y Barnuevo (1730): Pedro Peralta y Barnuevo, Historia de España Vindicada, Oficina de Francisco Sobrino, Lima 1730.
- Pérez Valiente y Petel (1751): Pedro José Pérez Valiente y Petel, Apparatus Juris Publici Hispanici, 2 Bände, ex Mercurii Officina a Josepho de Orga Typographo, Madrid 1751.
- Phillips (1968): Eustace Dockray Phillips, Historical Elements in the Myth of Atlantis, in: Euphrosyne Vol. 2 (Januar 1968); S. 3-38.
- Requena (1932): Rafael Requena, Vestigios de la Atlántida, Tipografía Americana, Caracas 1932.

- Resina (2019): Joan Ramon Resina, *Transatlantic Studies: The Discipline that Thinks Itself Beyond its Threshold*, Kapitel 2 in: Cecilia Enjuto-Rangel / Sebastiaan Faber / Pedro García-Caro / Robert Patrick Newcomb (Hrsg.), *Transatlantic Studies – Latin America, Iberia, and Africa*, Liverpool University Press, Liverpool 2019; S. 30-42.
- Santos Puerto (2019): José Santos Puerto, *La censura de la España Primitiva; una aclaración historiográfica*, in: *Hispania – Revista Española de Historia* Vol. 59 No. 203 (1999); S. 547-564.
- Schellhas (1937): Paul Schellhas, *Fünfzig Jahre Mayaforschung – Ein Epilog von Paul Schellhas*, in: *Zeitschrift für Ethnologie* Vol. 69 Heft 6 (1937); S. 365-389.
- Seijas y Lobera (1703): Francisco de Seijas y Lobera, *Sobre la verdadera Unión de las dos Coronas de España y Francia*, in: *Memoria sobre el gobierno de las Indias, das dritte von 14 als Manuskript überlieferten Büchern*, 1703.
- Sonnemann/Kamper (1983/1986): Ulrich Sonnemann / Dietmar Kamper, *Das wiederaufgetauchte Atlantis. Die Katastrophe vor der Geschichte, als "Memorandum" "versandt"*, 1986 abgedruckt in: Dietmar Kamper / Ulrich Sonnemann (Hrsg.), *Atlantis zum Beispiel*, Luchterhand Verlag, Darmstadt / Neuwied 1986; S. 10-18.
- Sonnemann/Kamper (1986): Dietmar Kamper / Ulrich Sonnemann (Hrsg.), *Atlantis zum Beispiel*, Luchterhand Verlag, Darmstadt / Neuwied 1986.
- Sonnemann (1986): Ulrich Sonnemann, *Atlantis Trauma*, Interview mit Florian Rötzer, in: *Ästhetik und Kommunikation* Vol. XVII (1986) Heft 64 (Atlantis); S. 23-26.
- Steward (1946): Julian H. Steward (Hrsg.), *Handbook of South American Indians*, Vol. 4: *The Circum-Caribbean Tribes*, Smithsonian Institution Bulletin 143, United States Government Printing Office, Washington 1948.
- Stutterheim (2000): Kerstin D. Stutterheim, *Okkulte Weltvorstellungen im Hintergrund dokumentarischer Filme des „Dritten Reiches“*, Dissertation Humboldt-Universität 1999, Weißensee Verlag, Berlin 2000.
- Taylor (1930): Eva Germaine Rimington Taylor, *Tudor Geography 1485-1583*, Methuen & Co., London 1930.
- Trattner (1964): Walter I. Trattner, *God and Expansion in Elizabethan England: John Dee, 1527-1583*, in: *Journal of the History of Ideas* Vol. 25 No. 1 (Jan-Mar 1964); S. 17-34.
- Valois (1636): Henri Valois, lat. Henricus Valesius, *Ammiani Marcellini rerum gestarum qui de XXXI. supersunt libri XVIII. Ex MS. Codicibus emendati ab Henrico Valesio, & Annotationibus illustrati. Adjecta sunt Excerpta de gestis Constantini nondum edita. Band 2: Annotationes*, apud Ioannem Camusat, Paris 1636.
- Vidal-Naquet (2006b): Pierre Vidal-Naquet, *L'histoire est mon combat – Entretiens avec Dominique Bourel et Hélène Monsacré*, Reihe: *Itinéraires du savoir*, Verlag Albin Michel, Paris 2006.
- von Leers (1934): Johann von Leers, *Geschichte auf rassischer Grundlage*, Reclams Universalbibliothek Nr. 7249, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1934.
- von Leers (1935a): Johann von Leers, *Der Weg des deutschen Bauern – Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*, Reclams Universalbibliothek Nrn. 7301, 7302, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1935.
- von Leers (1935b): Johann von Leers, *Odal – das Lebensgesetz eines ewigen Deutschlands*, Blut und Boden Verlag GmbH, Goslar 1935.
- von Leers (1939): Johann von Leers, *Rassengeschichte des deutschen Volkes*, Band 1 Gruppe 1 Beitrag 4 der Reihe: *Grundlagen, Aufbau und Wirtschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates GAWS*, hrsgg. von Lammers / Pfundtner, Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin / Wien 1939.
- von Leers (1956): Johann von Leers et al. (Hrsg.), *Geschichte des deutschen Volkes – deutsch gesehen*, Band 1: *Von der Frühzeit bis zum Beginn der Neuzeit*, Sonderheft der Zeitschrift 'Der Weg', Dürer-Verlag, Buenos Aires 1956.
- Whitby (1981): Christopher Lionel Whitby, *John Dee's Actions with Spirits: 22 December 1581 to 23 May 1583*, Volume 1, Dissertation University of Birmingham, October 1981.
- Wöckener-Gade (2019): Eva Wöckener-Gade, *Mehr als nur Platons Worte – Platonisches in Lukians Charon 5–6*, in: Charlotte Schubert / Paul Molitor / Jörg Ritter / Joachim Scharloth / Kurt Sier (Hrsg.), *Tradition und Rezeption – Platon Digital*, Band 3 der Reihe: *Digital Classics Books*, publiziert bei Propylaeum, Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften, Universitätsbibliothek Heidelberg 2019; S. 251-272.

## Corrigenda 2. Auflage – Inhaltliche Fehler

S. 56

FALSCH: Mit Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) tauchen ...

RICHTIG: Wie die Parodie *Wahre Geschichten* des Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) *ex negativo* bezeugt, tauchen ...

S. 56 Fußnote 52:

FALSCH: Brandenstein (1951) S. 41

RICHTIG: Rohde (1876) S. 190; Brandenstein (1951) S. 41 (übersieht Perspektive *ex negativo*)

S. 204

FALSCH: Mit Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) tauchten ...

RICHTIG: Wie die Parodie *Wahre Geschichten* des Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) *ex negativo* bezeugt, tauchten ...

S. 204 Fußnote 394:

FALSCH: Brandenstein (1951) S. 41

RICHTIG: Rohde (1876) S. 190; Brandenstein (1951) S. 41 (übersieht Perspektive *ex negativo*)

S. 238

ALT: ... erst zur Zeit des Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) ...

NEU: ... erst zur Zeit des Lukian von Samosata (ca. 120-180 n.Chr.) -- *ex negativo* bezeugt durch dessen Parodie *Wahre Geschichten* -- ...

S. 238 Fußnote 497:

FALSCH: Brandenstein (1951) S. 41

RICHTIG: Rohde (1876) S. 190; Brandenstein (1951) S. 41 (übersieht Perspektive *ex negativo*)

## Corrigenda 2. Auflage – Formale und kleine Fehler

S. 57 Zitat Clemens von Alexandria: Kursivsetzung.

FALSCH: (mythos)

RICHTIG: (*mythos*)

S. 110 Fußnote 178.

FALSCH: Rudberg ... (dt.)

RICHTIG: Rudberg ... (engl.)

S. 323 Leerzeichen fehlt.

FALSCH: Jahr1669

RICHTIG: Jahr 1669

S. 351

FALSCH: diskutierte

RICHTIG: diskutierte

S. 390, 458

Name „Jules Verne“ noch für Autorenverzeichnis verlinken.

S. 400, 408, Bibliographie: Akzentfehler.

FALSCH: Antonio Fernandez Prieto y Sotelo 1738

RICHTIG: Antonio Fernández Prieto y Sotelo 1738

S. 704 Doppelminus zu Bindestrich.

FALSCH: *men--de*

RICHTIG: *men–de*

Bibliographie:

Doppelminus zu Bindestrich:

FALSCH: Reydam-Schils (2020): ... , Calcidius on Plato's Timaeus -- Greek Philosophy, ...

RICHTIG: Reydam-Schils (2020): ... , Calcidius on Plato's Timaeus – Greek Philosophy, ...

## **Corrigenda 2. Auflage – Aufklärung vermeintlicher Fehler**

Keine.

## Differenz von Auflage 1 zu Auflage 2:

Aus Platzgründen können hier nicht alle Differenzen zur ersten Auflage *en detail* aufgezählt werden, doch alle größeren und wichtigeren Unterschiede sollen genannt sein, insbesondere die Korrekturen von bedeutsamen inhaltlichen Fehlern.

### **Strukturänderungen**

Der äußerlich am deutlichsten sichtbare Unterschied zur ersten Auflage ist die Aufspaltung des Werkes in zwei Bände. Das wurde durch die Menge des Materials erforderlich. Die Aufteilung geschah zwischen Mittelalter und Neuzeit: Während das Mittelalter sich als eine Fortsetzung der Spätantike darstellt, geschieht mit der Entdeckung Amerikas eine substantielle Veränderung in der Debatte um Atlantis, so dass Zusammengehöriges zusammenbleibt. Seitenzählung, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Autorenindex beziehen sich weiterhin auf das Gesamtwerk, wie wenn alles in einem Band veröffentlicht worden wäre.

Weitere Strukturänderungen:

- Ein Vorwort zur zweiten Auflage.
- Das Kapitel zu den interessanten Nichterwähnungen in der Antike wurde aufgespalten in ein Kapitel für die Zeit vor Platon und ein Kapitel für die Zeit nach Platon.
- Ein neuer Anhang D: Rezension Männlein-Robert, Longin.
- Ein neuer Anhang E: Differenz zur ersten Auflage.

Die ursprüngliche Paginierung der ersten Auflage ist nicht erhalten geblieben. Das fällt aber nicht weiter ins Gewicht, da die kleinteilige Struktur dieses Werkes jede gesuchte Stelle schnell auffinden lässt.

### **Addenda – Inhaltliche Ergänzungen**

Insgesamt wurden rund 235 neue Autoren bzw. deren Werke mit aufgenommen. Davon haben rund 170 Atlantis erwähnt, während rund 65 Atlantis nicht erwähnt haben. Die neu aufgenommenen Erwähnungen fallen ziemlich genau 50:50 in die zwei Lager pro und contra der Existenz von Platons Atlantis. Damit wird einmal mehr unterstrichen, dass dieses Werk einen Standard in der Geschichtsschreibung nicht nur der Atlantisbefürwortung sondern auch der Atlantisskepsis setzt.

Insgesamt hat der Seitenumfang des Werkes mit der zweiten Auflage um rund 25% zugenommen, das Inhaltsverzeichnis vergrößerte sich von 14 auf 19 Seiten, und der Autoren-Index wuchs von 10 auf über 15 Seiten an. Es wurden außerdem rund 420 neue Einträge ins Literaturverzeichnis aufgenommen, so dass sich dessen Seitenzahl ungefähr verdoppelt hat.

Zu zahlreichen Autoren und Themen wurden dutzende kleinere Ergänzungen und Verdeutlichungen zugefügt, die wir hier nicht einzeln aufzählen. Davon zu unterscheiden sind bedeutsame Fehlerkorrekturen, die im folgenden detailliert dargestellt werden.

### **Korrekturen: Größere Inhaltliche Fehler**

#### *Geänderte Zuordnungen*

Clemens von Alexandria.

Verschoben von: 1.2 Antike Nichterwähnungen.

Verschoben nach: 1.1 Antike Erwähnungen.

Fehlerursache: Neuer Zitatfund; eine selten zitierte Stelle.

Hesychios von Milet:

Verschoben von: 2.6 Der griechische Osten / Byzanz.

Verschoben nach: 1.4 Spätantike Nichterwähnungen.

Fehlerursache: Falsche Abwägung; chronologisch besser in Spätantike eingeordnet.

John Ramsay McCulloch:

Verschoben von: 6.5 Interessante Nichterwähnungen in der Moderne.

Verschoben nach: 6.4 Atlantisskeptiker der Moderne (jetzt 6.5).

Fehlerursache: Falsche Abwägung.

Louis Figuier.

Verschoben von: 6.1 Atlantis im Atlantik bzw. in Amerika.

Verschoben nach: 6.2 Andere Lokalisierungen.

Fehlerursache: Neuer Zitatfund an unerwarteter Stelle in 4. Auflage.

Charles Lyell.

Verschoben von: 6.5 Interessante Nichterwähnungen in der Moderne.

Verschoben nach: 6.4 Atlantisskeptiker der Moderne (jetzt 6.5).

Fehlerursache: Falsche Abwägung.

Wilhelm Siegmund Teuffel.

Verschoben von: 6.1 Atlantis im Atlantik bzw. in Amerika.

Verschoben nach: 6.4 Atlantisskeptiker der Moderne (jetzt 6.5).

Fehlerursache: Falsche Abwägung.

Jean Antoine Gleizès.

Verschoben von: 6.4 Atlantisskeptiker der Moderne (jetzt 6.5).

Verschoben nach: 6.1 Atlantis im Atlantik bzw. Amerika.

Fehlerursache: Neuer Zitatfund an unerwarteter Stelle, kein Bezug zu Hauptthesen.

### *Die Quelle Krantors*

Hekataios von Abdera ist als Quelle Krantors nicht wahrscheinlicher als andere Quellen.

Fehlerursache: Falsche Abwägung von Wahrscheinlichkeiten.

S. 34

FALSCH: Doch das ist nicht sehr wahrscheinlich. Viel plausibler ist die Annahme von Werner Jaeger, dass ...

RICHTIG: Das ist möglich. Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Werner Jaeger bevorzugt, dass ...

S. 35

ALT: könnte Krantor als Bezug zu Platons Atlantiserzählung gedeutet haben.

NEU: könnte Krantor als Bezug zu Platons Atlantisgeschichte gedeutet haben. Eine solche

Deutung durch Krantor ist übrigens auch dann noch möglich, wenn Hekataios von Abdera gegen die Existenz von Atlantis eingestellt gewesen sein sollte, was wahrscheinlich ist, wie wir gleich noch sehen werden. Denn es ist keine Seltenheit, dass man Material und Argumente für die eigene Sache gerade in den Schriften des Gegners findet.

### *Louis Figuier*

Es wird doch eine Verbindung von Santorin zum Thema Atlantis hergestellt.

Fehlerursache: In der vierten Auflage wurde eine Aussage über Atlantis zugefügt, jedoch an einer ganz anderen Stelle als an jener Stelle, an der auch in früheren Auflagen von Atlantis die Rede war, während zugleich diese anderslautende Aussage über Atlantis aus den ersten Auflagen in der vierten Auflage an ihrer ursprünglichen Stelle unverändert stehen gelassen wurde, so dass es so aussah, als hätte sich nichts geändert.

S. 364

FALSCH: In seinen Werken kommt Figuier auch auf Santorin zu sprechen, doch er zieht keine Verbindungslinie zu Atlantis. Das gilt auch für spätere Auflagen.

RICHTIG: In der vierten Auflage von 1872 konkretisierte Figuier seine frühere Behauptung, dass der Untergang von Atlantis bekannten Vorbildern entspricht und deshalb glaubwürdig ist, indem er Santorin als konkretes Vorbild für den Untergang von Atlantis nannte. Figuier vermutete zudem, dass Atlantis nicht im Atlantik lag, sondern in der Ägäis.

Allerdings hielt Figuier Santorin *nicht* für Atlantis.

ERGÄNZUNG in Fußnote 758:

Füge für 4. Aufl. 1872 hinzu: S. 415-421

ÄNDERUNG Titel:

ALT: *Louis Figuiet 1864*

NEU: *Louis Figuiet 1872*

VERSCHIEBE

nach 6.2 Moderne / Andere Lokalisierungen.

### *Henri de Saint-Simon*

Verwechslung der Werke von *Maximilien-Henri Marquis de Saint-Simon* mit den – überraschenderweise nicht vorhandenen – Frühwerken von dessen Neffen *Henri Comte de Saint-Simon*. Die Digitalisierer der betreffenden Werke hatten die Werke von Anfang an korrekt dem Autor Maximilien-Henri Marquis de Saint-Simon zugeordnet. Wir danken Prof. Malcolm Heath für den Hinweis auf diesen vielsagenden Fehler.

Fehlerursache: Die große Namensähnlichkeit der beiden Autoren, die große Überschneidung ihrer Lebensdaten, das überraschende Fehlen eigener Frühwerke des Neffen und eine inhaltliche Übereinstimmung, die verblüffend gut auch zu den Ansichten von Henri de Saint-Simon passt. Und das nicht zufällig, wie wir zeigen können.

Der Fehler zieht etliche Änderungen nach sich, alle Schlussfolgerungen bleiben aber unberührt:

S. 340 ff.

ERSETZE die Abschnitte:

Henri de Saint-Simon

Saint-Simons Atlantisidee im Zentrum der sozialistischen Idee

durch überarbeitete und neue Abschnitte:

Maximilien-Henri de Saint-Simon 1784

Einfluss auf Henri de Saint-Simon (1760-1825)

Exkurs: Atlantis als eine Inspiration des Sozialismus

Exkurs: Henri de Saint-Simon, Goethe und Kanalbauten

S. 340

FALSCH: ... oder politisch motivierte Denker wie Henri de Saint-Simon, der einer der wichtigsten Vordenker des Sozialismus war.

RICHTIG: ... oder politisch motivierte Denker wie Maximilien-Henri de Saint-Simon, der wiederum den Vordenker des Sozialismus Henri de Saint-Simon beeinflusste.

S. 443

FALSCH: Wenn also z.B. der große Vordenker des Sozialismus Henri de Saint-Simon von Platons Atlantis ganz begeistert war und damit irrige politische Ansichten begründete, ...

RICHTIG: Wenn also z.B. der große Vordenker des Sozialismus Henri de Saint-Simon von der positiven Sicht seines Onkels Maximilien-Henri de Saint-Simon auf Platons Atlantisgeschichte beeinflusst war und deshalb irrige politische Absichten verfolgte, ...

S. 450

FALSCH: Es war kein geringerer als der Frühsozialist Henri de Saint-Simon, der maßgebliche Begründer des sozialistischen Gedankens, der fest an die Existenz von Atlantis glaubte und in Atlantis gewissermaßen ein sozialistisches Paradies sah. Saint-Simon glaubte, dass dieses sozialistische Paradies durch den Kapitalismus zugrunde ging, den er im Fernhandel von Atlantis verkörpert sah.

RICHTIG: Es war kein geringerer als der Frühsozialist Henri de Saint-Simon, der maßgebliche Begründer des sozialistischen Gedankens, der durch den Atlantisglauben seines Onkels beeinflusst war. Dieser sah in Atlantis die Blaupause für den idealen Staat, und glaubte, dass der ideale Staat Atlantis durch den kapitalistischen Fernhandel zugrunde ging.

S. 451

FALSCH: glaubte genau wie Saint-Simon daran, dass Atlantis den Idealstaat Platons verkörpert

RICHTIG: glaubte genau wie Saint-Simons einflussreicher Onkel daran, dass Atlantis den Idealstaat Platons verkörpert

S. 465

FALSCH: Allerdings findet sich bei Wagner nicht die geringste Spur von der Atlantisbegeisterung Saint-Simons.

RICHTIG: Wie bei Saint-Simon findet sich auch bei Wagner keine Erwähnung von Atlantis.



S. 506

FALSCH: Glaubte nicht Saint-Simon aus voller Überzeugung an die Existenz von Platons Atlantis als sozialistischem Musterstaat?

RICHTIG: Glaubte nicht Saint-Simons einflussreicher Onkel aus voller Überzeugung an die Existenz von Platons Atlantis als idealem Musterstaat?

S. 530

FALSCH: Und erst recht sollte man Atlantis nicht mit dem Idealstaat verwechseln, so wie dies z.B. der Frühsozialist Saint-Simon tat, der seine naive Atlantisbegeisterung in die Wiege des Sozialismus legte.

RICHTIG: Und erst recht sollte man Atlantis nicht mit dem Idealstaat verwechseln, so wie dies z.B. der Onkel des Frühsozialisten Saint-Simon tat, der durch seinen Einfluss auf seinen Neffen seine naive Atlantisbegeisterung in die Wiege des Sozialismus legte.

Literaturverzeichnis:

FALSCH:

Saint-Simon (1784): Henri de Saint-Simon, *Nyctologues de Platon*, ...

Saint-Simon (nach 1784): Henri de Saint-Simon, *Abus d'idées spéculatives* ...

RICHTIG:

Saint-Simon (1784): Maximilien-Henri de Saint-Simon, *Nyctologues de Platon*, ...

Saint-Simon (nach 1784): Maximilien-Henri de Saint-Simon, *Abus d'idées spéculatives* ...

### *Jean Antoine Gleizès*

Wider Erwarten ist Gleizès doch kein Atlantisskeptiker.

Fehlerursache: Die völlige Zusammenhanglosigkeit der Meinung von Gleizès zu Atlantis mit seinen eigentlichen Theorien, sowie die Verstecktheit der Aussage zu Atlantis in dem hinteren Teil einer Endnote, die am Ende eines Kapitels abgedruckt wurde.

Der Fehler zieht etliche Änderungen nach sich, alle Schlussfolgerungen bleiben aber unberührt:

S. 396

FALSCH: Gleizès ist damit eindeutig ein Atlantisskeptiker.

RICHTIG: Trotz allem glaubte Gleizès an die Existenz von Atlantis. Allerdings hatte seine Meinung zu Atlantis rein gar nichts mit seinen Theorien zu tun. Deshalb war sie ihm auch nur wenige Randnotizen wert, die leicht zu übersehen sind. Die Hauptaussage fällt unerwartet und ohne jeden Zusammenhang zum Rest des Werkes in wenigen Zeilen im hinteren Teil einer Fußnote, genauer einer Endnote, die am Ende des Kapitels abgedruckt wurde: Gleizès hielt Teneriffa für den Überrest von Atlantis, und Atlantis war für ihn eine vage Erinnerung an den von ihm behaupteten paradiesischen Zustand der Welt, in dem sich die Menschen nur von Früchten ernährten. Atlantis lag für Gleizès nicht im Norden, und die möglichen Nachfahren der Atlanter erblickte er ausschließlich in den Bewohnern von Teneriffa. Atlantis hatte damit auch keinerlei Einfluss auf das Weltgeschehen. Zudem unterstellte Gleizès Platon, Ammenmärchen (*contes de bonne femme*) über Atlantis erzählt zu haben.

ERGÄNZE in Fußnote 825:

Fußnote 27 auf S. 560-562 zu S. 477.

VERSCHIEBE Gleizès

nach 6.1 Atlantis im Atlantik bzw. Amerika.

S. 463

FALSCH: Wir hatten Gleizès bereits bei den modernen Atlantisskeptikern kennengelernt.

RICHTIG: Wie wir bereits sahen, glaubte Gleizès zwar, dass Teneriffa der Überrest von Atlantis war, doch hatte das mit seinen Theorien nichts zu tun, weshalb er diese Meinung auch nur ganz am Rande im hinteren Teil einer Endnote angemerkt hatte.

S. 464

VORHER: allerdings *ohne* den Glauben an Atlantis mit zu übernehmen.

BESSER: allerdings *ohne* dessen Vorstellung von Atlantis mit zu übernehmen.

S. 464

FALSCH: Wie Gleizès sprach auch Wagner nicht von Atlantis.

RICHTIG: Während Gleizès Atlantis nur ganz am Rande und ohne jeden Zusammenhang zu seinen Theorien erwähnte, sprach Wagner überhaupt nicht von Atlantis.

S. 505

VORHER: doch von Atlantis wollte er explizit nichts wissen.

BESSER: doch den Zusammenhang mit Atlantis übernahm er nicht.

S. 518

FALSCH: ... auf Gleizès zurück, und dieser hatte die Idee von Atlantis explizit verworfen.

RICHTIG: ... auf Gleizès zurück, und dieser hatte die Idee von Atlantis konsequent von seinen Theorien abgetrennt.

## **Korrekturen: Kleinere inhaltliche Fehler**

S. 38

FALSCH: Gegenstand öffentlicher Diskussion war.

RICHTIG: Gegenstand einer Diskussion mit vielen Teilnehmern war.

Fehlerursache: Falsche Wortwahl zur Bezeichnung der gemeinten Sache.

S. 89 ff.

Der Indikativ könnte theoretisch auch als indirekte Rede zu verstehen sein. Ein unbekanntes Wort Platons wäre theoretisch möglich, ist praktisch aber ausgeschlossen.

ANPASSUNG der vorliegenden Argumentation und Ergänzung fehlender Aspekte.

Fehlerursache: Flüchtliges Übergehen einer lediglich theoretisch existierenden Möglichkeit.

S. 139

FALSCH:

Doch anders als viele meinen (266) werden weder Platon noch Platons Atlantis genannt oder wenigstens erkennbar eingewoben.

RICHTIG:

Doch wird Platons Atlantis weder genannt noch wenigstens erkennbar eingewoben (266).

NEUFASSUNG Fußnote 266 auf S. 139:

Bei Heinz-Günther Nesselrath findet sich ein Satz, der eine solche Behauptung zu beinhalten scheint: „That there were indeed more than we today know of can be demonstrated by looking at a number of mostly short hints which take us back once more to Atlantis in both philosophical and merely entertaining contexts.“, vgl. Nesselrath (2005) S. 165. – Doch inzwischen hat Heinz-Günther Nesselrath einer solchen Deutung dieses Satzes widersprochen, vgl. Nesselrath (2017) S. 22 Fußnote 47.

Fehlerursache: Der Satz legte eine solche Deutung nahe.

S. 153

FALSCH: An anderer Stelle fragt Longinos, warum die Athener heute nicht mehr so ideal sind, wo doch angeblich das Klima in Athen einen Beitrag dazu leiste, dass die dort lebenden Menschen ideal werden?

RICHTIG: An anderer Stelle hinterfragt Longinos die von Platon in der Atlantisgeschichte genannte Erklärung dafür, dass in Athen geistreiche Menschen entstehen, und versucht diese Behauptung Platons mit einer alternativen Erklärung zu retten.

Fehlerursache: Es ist nicht mehr nachzuvollziehen, wie der Fehler zustande kam.

S. 158

FALSCH: ... wo Kritias „wie durch einen Zufall“ (*ek tinos tyches*, lat.: *fato quodam*) erkennt und den anderen mitteilt, dass die ägyptische Überlieferung mit der theoretischen Überlegung harmonisiert; ...

RICHTIG: ... wo Kritias erkennt und den anderen mitteilt, dass die ägyptische Überlieferung „wie durch eine Fügung des Schicksals“ (*ek tinos tyches*, lat.: *fato quodam*) mit der theoretischen Überlegung harmonisiert; ...

Fehlerursache: Flüchtigkeit und unhinterfragtes Übernehmen von sehr verbreiteten Meinungen und Übersetzungen.

S. 320

FALSCH: Der Schweizer Bircherodius junior (1664-1720)

RICHTIG: Der Däne Bircherodius junior (1658-1708)

Fehlerursache: Unhinterfragtes Übernehmen von verbreiteten Meinungen. Vermutlich hatten viele ausgehend von dem Ortsnamen Altdorf (aber nicht das in der Schweiz sondern das bei Nürnberg) und dem Namen, der ähnlich wie der Name des Erfinders des Bircher-Müslis klingt, auf die Schweiz geschlossen.

S. 364

ALT: in dem die Illustrationen von Jean-Frédéric Waldeck Ähnlichkeiten

NEU: in dem die Illustrationen von Jean-Frédéric Waldeck angeblich Ähnlichkeiten

Fehlerursache: Die angeblichen Ähnlichkeiten sind womöglich gar nicht vorhanden.

**Finis.**